

VORARBEITEN ZU EINER MONOGRAPHIE DER
NOTACANTHEN.

I -XI.

Von Dr. K. KERTÉSZ.

(Tafel V—VIII.)

Unter obigem Titel habe ich die Absicht eine Reihe von Aufsätzen mitzutheilen, die sich auf die Notacanthen beziehen.

Nach der Bearbeitung der bezüglichen Literatur kann ich mit ruhigem Gewissen behaupten, dass eine entsprechende Monographie über die Notacanthen heute zu schreiben, eine Unmöglichkeit ist. Die Gattungen sind in den meisten Fällen ungenügend charakterisirt und bei den Beschreibungen der Arten wurde auf die plastischen Merkmale — besonders auf den Bau der Fühler — sehr wenig Gewicht gelegt. Diese Ansicht brauche ich an diesem Orte nicht weiter zu begründen, es wird aus den einzelnen Aufsätzen genügend ersichtlich sein.

Schon aus dem Gesagten geht es hervor, dass ich in der Reihenfolge der Aufsätze nicht dem System folgen kann. Ich bin gezwungen diejenigen Gattungen in erster Reihe zu bearbeiten, von denen mir ein grösseres Material zur Verfügung steht.

Indem den grössten Theil der Notacanthen die Exoten bilden, deren Verschaffung — besonders in gutem Zustande — mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist, werde ich meinen Kollegen sehr verpflichtet sein, wenn Sie mich in meiner Arbeit durch Zusenden von Materiale unterstützen werden.

Grosses Gewicht lege ich auf die Untersuchung der Typen, soweit sie mir zugänglich sein werden. Leider herrscht auch noch heutzutage in vielen Museen die Gewohnheit, Typen aus der Sammlung nicht herauszugeben. Wie können dann mangelhaft beschriebene Arten gedeutet werden?

Es wäre die höchste Zeit, dass die Musealvorstände mit diesem Verfahren endlich brechen. Die Post ist heutzutage genügend verlässlich und verlässliche wissenschaftliche Arbeiter gibt es auch.

I. Die Gattung *Euryneura* SCHIN.

Die Gattung hat SCHINER im Jahre 1867 in den Verh. d. zool.-bot. Ges. Wien, XVII. 308. aufgestellt. Als typische Art wird *Stratiomys fascipennis* FABR. aufgeführt. Gleichzeitig beschreibt SCHINER eine neue Art: *E. propinqua* und bemerkt, dass BELLARDI's *Clitellaria pygmaea* auch in diese Gattung einzureihen ist. Meines Wissens nach wurden noch als in diese Gattung gehörende Arten von WILLISTON *E. nasica* und *elegans* beschrieben und eine unbenannte Art in der Biolog. Central. Amer. Dipt., I. pag. 250 erwähnt.

GIGLIO-TOS beschreibt das Weibchen von *E. propinqua* SCHIN. und bestätigt die Ansicht SCHINER's, dass *Clitellaria pygmaea* BELL. in die Gattung *Euryneura* gehört. Die unbenannte Art WILLISTON's gehört sicher auch in diese Gattung, dagegen seine *E. nasica* auf keinen Fall, indem diese wegen ihrem konischen, nach unten schnautzenförmig vorgezogenen Untergesicht und verschieden gebauten Fühlern in eine andere, neue Gattung zu reihen ist.

Die Charaktere der Gattung *Euryneura* SCHIN. fasse ich im Folgenden zusammen.

Kopf (Taf. V. Fig. 3.) breiter als hoch. Augen des Männchens in langer Strecke zusammenstossend, die des Weibchens durch die sehr breite Stirn getrennt; Facetten in beiden Geschlechtern klein, fast gleichgross. Die Stirn beim Weibchen ober den Fühlern nicht, oder kaum vorstehend. Ocellenhöcker beim Männchen sehr stark entwickelt, beim Weibchen ziemlich nieder; Ocellen in gleicher Entfernung von einander. Fühler (Taf. V. Fig. 3.) in Profilansicht auf die Unterseite des Kopfes gerückt, relativ gross, winkelig abstehend. Erstes Glied birnförmig, das zweite becherförmig, beide beinahe gleichlang. Complex des dritten Fühlergliedes von den Seiten her etwas flachgedrückt, fast elliptisch, siebenringelig, mit einem Endgriffel. Die drei ersten Ringe des Complexes sind fast doppelt so lang als die vier letzten; Griffel (Taf. VI. Fig. 9.) kurz, stumpf, am Ende mit zwei Börstchen. Die ganze Oberfläche des Complexes ist mit dichtem, weisslichem Tomente bedeckt. Schläfenrand beim Männchen fehlend, beim Weibchen schwach entwickelt, nur am oberen Augenrand vorhanden. Dieses Verhältniss fällt am besten in's Auge, wenn man den Kopf von oben betrachtet. Der Schläfenrand ist immer mit kurzem, zerstreutem Tomente bedeckt. Die Backen ziehen sich bis zu der Grenze des Schläfenrandes hinauf, sind immer mit silberweissem, seidenartigem Tomente dicht bedeckt. Die Grenze zwischen Schläfenrand und Backen ist durch einen Einschnitt gekennzeichnet. Hinterkopf schwach ausgehöhlt. Thoraxrücken flachgewölbt,

nach vornezu etwas verschmälert, mit erzfarbigem Tomente dicht bedeckt; das Toment lässt dunklere Striemen der Grundfarbe frei, wodurch eine, die einzelnen Arten charakterisierende Zeichnung auftritt. Die tomentartige Behaarung ist auf den Pleuren etwas länger. Schulterbeulen stark entwickelt. Schildchen mit dem Thoraxrücken in einer Ebene; die zwei Dornen meist kürzer als das Schildchen; sie sind schräge aufgerichtet und öfters auch gekrümmt. Hinterleib ziemlich flach, im Umriss mehr-weniger kreisförmig, fünfringelig. Vorderbeine mehr-weniger erweitert und wie die Schienen, von den Seiten her etwas flachgedrückt; Mittel- und Hinterbeine ziemlich schlank und lang. Alle Schienen ohne Sporne. Flügel mehr oder weniger gefleckt; bei einigen Arten tritt eine helle Querbinde am vordern Rand der mittleren Discoidalzelle auf. Die Costalis reicht entweder bis zur Mündungsstelle der Cubitalis, oder erstreckt sich etwas über diese. Vorder- und Hinterast der Radialis, sowie die Cubitalquerader immer vorhanden. Der den unteren Rand der mittleren Discoidalzelle bildende Theil der posticalis anterior ist vollständig, garnicht oblitterirt. Aus der mittleren Discoidalzelle entspringen vier Adern, von denen die dritte, der Hinterast der Discoidalis, immer abgekürzt ist; die zweite, der hintere Gabelast der discoidalis anterior, ist immer geschwungen.

Die Arten bewohnen Central- und Süd-Amerika.

Tabelle zum Bestimmen der Arten.

- 1 (6) Flügel an der Basis und Spitze gebräunt, mit einer deutlichen hellen Querbinde.
- 2 (3) Die helle Querbinde der Flügel reicht bis zum Vorderast der Posticalis.
fascipennis FABR.
- 3 (2) Die helle Querbinde reicht über den Vorderast der Posticalis.
- 4 (5) Vordere Posticalzelle mit einem hellen Fleck. — — *elegans* WILL.
- 5 (4) Vordere Posticalzelle ohne hellen Fleck. — — — *mexicana* n. sp.
- 6 (1) Nur die Flügelbasis mehr-weniger gebräunt, Flügelspitze fast glashell; keine deutliche helle Querbinde wahrzunehmen.
- 7 (8) Hinterast der Radialis gefleckt. — — — — — *propinqua* SCHIN.
- 8 (7) Hinterast der Radialis nicht gefleckt.
- 9 (10) Flügelbasis deutlich dunkler als die Flügelspitze. — *peruana* n. sp.
- 10 (9) Flügel ziemlich gleichmässig gefärbt, sehr schwach gebräunt.
- 11 (12) Dornen des Schildchens fast so lang als das Schildchen.
pygmaea BELL.
- 12 (11) Dornen des Schildchens kurz, kaum $\frac{1}{3}$ der Länge des Schildchens erreichend. — — — — — *robusta* n. sp.

Beschreibung der Arten.

1. *Euryneura fascipennis* FABR. ♂.

(Taf. VI. Fig. 14.)

1805. *Stratiomys fasciata* FABR., Systema Antliat., 84. 26.
 1805. *Stratiomys fascipennis* FABR., Systema Antliat., 373 in erratis et pag. 21 in indice.
 1830. *Stratiomys fascipennis* WIED., Aussereurop. zweifl. Ins., II. 75. 25.
 1854. *Stratiomys fascipennis* WALK., List Dipt. Brit. Mus., V. suppl. 1., 44. 64.
 1868. *Euryneura fascipennis* SCHIN., Novara Reise, Dipt., 57. 14. [nec tab. II. fig. 5.]
 1901. *Stratiomyia fascipennis* HUNTER, Trans. Amer. Entom. Soc. Philad., XXVII. 127.
 1901. *Euryneura fascipennis* HUNTER, Trans. Amer. Entom. Soc. Philad., XXVII. 130.
 1901. *Euryneura fascipennis* WILLIST., Biolog. Centr. Amer., Dipt., I. 250.

Stirn und Untergesicht mattschwarz. mit silberweissen Härchen ziemlich dicht besetzt; am vorderen Augenrande treten die Härchen kürzer und dichter auf und bilden einen silberweissen Saum. Hinterkopf schwarz, nur wenig glänzend; hinterer Augenrand mit silberweissem Tomentsaum, der ober der Mitte der Augenhöhe schmal beginnt und nach unten zu an Breite zunimmt. Der Saum beginnt in der Höhe, wo bei dem Weibchen der Schläfenrand endet. Bei dem Exemplar, das aus Peru stammt. ist das dritte Fühlerglied braun. bei dem zweiten aus Amerika auch das zweite, und das dritte entschieden heller, röthlich. Das Toment des Thoraxrückens ist fein, gelblichweiss. Am vorderen Theil des Thoraxrückens lässt das Toment zwei bogenförmig verlaufende Striemen frei, die sich an ihrem vorderen Ende berühren und hinten etwas über die Quernaht reichen; in der Mittellinie verläuft eine isolirt stehende breite Längsstrieme, die schwächer ausgeprägt ist, als die Seitenstriemen. Bei dieser Art fehlt also am vorderen Theil des Thoraxrückens die Mittelstrieme; sie wird durch die zwei Seitenstriemen nach rückwärts gedrängt, die mit einander zusammenhängend eine Parabel bilden. Das Schildchen ist vom gelblichweissen Timente gleichmässig bedeckt; die Dornen, die ca. die Hälfte der Länge des Schildchens erreichen, sind ganz gelb und schwach divergirend. Pleuren dicht silberweiss behaart. Hinterleib etwas verlängert. oben fast nackt, an der Bauchseite mit weisslichem Timente; Seiten mit kurzen weissen Haaren. (Einen Saum, als bei den übrigen Arten, kann ich nicht wahrnehmen.) Vorderbeine wenig verdickt, schwarzbraun, nur die Basis der Schenkel heller; Mittel- und Hinterbeine schwarzbraun. Basaltheil der Schenkel, ein breiter Ring auf der Mitte der Schienen und die ersten zwei Tarsenglieder röthlichgelb. Flügel (Taf. VI. Fig. 14.) schwarzgrau, mit sehr deutlicher heller Querbinde; hyalin erscheint der grösste Theil der

Mediastinalzelle, der Basaltheil der mittleren Discoidalzelle und der obere Rand der Basal-Discoidalzelle; gelblich gefärbt ist die Spitze der Mediastinal- und der grösste Theil der Subcostalzelle, Basis der Cubitalzelle und der vorderen Discoidalzellen (in der dritten ist aber der Winkel neben der mittleren Discoidalzelle dunkel) und der vordere Theil der mittleren Discoidalzelle. Die Costalis erstreckt sich deutlich über die Mündungsstelle der Cubitalis. Hinterast der Radialis nicht gesäumt. Schwinger gelblichweiss, Oberrand des Knopfes schwarz gesäumt.

Das Weibchen ist noch unbekannt.

Länge: 4·8—5·2 mm.; Flügellänge: 3·7—4·3 mm.

Ich konnte zwei Männchen untersuchen: eines aus Peru (! Mus. Nat. Hung.) und eines aus Amerika (! Mus. Vindob.).

Eine sehr kenntliche Art, die besonders durch die nur bis zum Vorderast der Posticalis reichenden, stark ausgeprägten Querbinde von den übrigen Arten leicht unterschieden werden kann.

Die Fig. 5. auf Taf. II der Novara-Dipteren gehört nicht zu dieser Art, wie das wohl aus Versehen angegeben ist, sondern zu *propinqua* SCHIN. Auf dies deutet schon auch der gefleckte Hinterast der Radialis.

2. *Euryneura elegans* WILLIST. ♂. ♀.

(Taf. V. Fig. 7, 10, 11; Taf. Fig. 3, 9.)

1888. *Euryneura elegans* WILLIST., Trans. Amer. Entom. Soc. Philad., XV. 252. 22.

1901. *Euryneura elegans* HUNTER, Trans. Amer. Entom. Soc. Philad., XXVII. 130.

1901. *Euryneura elegans* WILLIST., Biolog. Centr. Amer., Dipt., I. 250.

♂. Stirn und Untergesicht mattschwarz, mit silberweissen Härchen bedeckt; am vorderen Augenrande treten die Härchen kürzer und dichter auf und bilden einen silberweissen Saum. Hinterkopf schwarz, nur wenig glänzend; hinterer Augenrand mit silberweissem Tomentsaum, der ober der Mitte der Augenhöhe schmal beginnt und nach unten zu an Breite zunimmt. Fühler schwarz, nicht auffallend breit. Thoraxrücken und Schildchen mattschwarz, mit goldgelbem Tomete dicht bedeckt, jedoch tritt eine Zeichnung auf, wo das Toment fehlt und die schwarze Grundfarbe zum Vorschein kommen lässt. Am Vorderrand des Thoraxrückens beginnt nämlich in der Mittellinie eine Längsstrieme, die sich aber sofort auf zwei Striemen spaltet, die etwas divergirend nach hinten bis zu den Dornen des Schildchens reichen. Die Striemen beginnen schmal, nehmen aber an Breite immer zu und erreichen ihre grösste Breite am Hinterrand des Thoraxrückens, von wo an sie dann bis zu den Schildchendornen allmählich schmaler werden. Gleich nach der

Spaltung der Mittelstrieme entspringen aus ihr zwei Seitenstriemen, die bogenförmigen Verlauf haben und unweit hinter der Quernaht enden. In der Gegend der Notopleuralnaht bildet das Toment zwei schmale, linienförmige Striemen. Die schwarzen Pleuren sind von silberweisser, tomentartiger Behaarung ziemlich dicht bedeckt. Schildchen am Hinterrande mit kurzer, silberweisser Behaarung. Dornen des Schildchens etwa halb so lang als dessen Länge, fast gerade, an der Basalhälfte braun, an der Spitzenhälfte gelblich. Hinterleib schwarz, matt, mit zerstreuter, sehr kurzer, brauner Behaarung; der Seitenrand vom zweiten Ringe an mit silberweissem Tomentsaum. Der Saum beginnt sehr schmal, erweitert sich allmählich, erreicht seine grösste Breite am Hinterrand des dritten Ringes, von welchem Punkt er wieder abnimmt und am Hinterrand des fünften Ringes ganz schmal endigt. Die grösste Breite des Saumes macht kaum den zehnten Theil der Breite des Hinterleibes aus. Bauchseite mit kurzen, anliegenden, ziemlich dicht stehenden, gelblichweissen Härchen bedeckt; die Behaarung ist am ersten Ringe auffallend dicht. Vorderbeine stark flachgedrückt, bräunlichschwarz: Basalhälfte der Schenkel und ein Ring auf der Mitte der Schienen braun. Mittel- und Hinterbeine bräunlichgelb; Spitze der Schenkel, Basis und Spitze der Schienen und die drei letzten Tarsenglieder schwarz. Die schwarze Farbe ist an den Schienen sehr ausgedehnt, so dass die Grundfarbe nur als ein ziemlich schmaler Ring zum Vorschein kommt. Behaarung der Beine sehr kurz und anliegend, nur die Innenseite der Mittelschenkel ist mit längeren weisslichen Haaren besetzt. Die Flügel (Taf. V. Fig. 7.) sind besonders in der Mitte dunkel schwarzgrau, die Spitze etwas heller. Helle Stellen sind: ein Querband, das am Flügelvorderrand zwischen dem Vorderast und dem schwarzgrau gesäumten Hinterast der Radialis beginnt und nach etwas schrägem Verlauf am Flügelhinterrand endet, der grösste Theil der hinteren Radialzelle, die beiden Costalzellen, der vordere Theil der Basalzelle, ein Fleck am Ende der Basal-Discoidalzelle, einer am unteren Theil der mittleren Discoidalzelle, einer in der vorderen Posticalzelle und einer, der den grössten Theil der hinteren Postical- und Analzelle einnimmt. Die Spitze der Mediastinalzelle und der grösste Theil der Subcostalzelle bräunlichgelb. Die Costalis reicht bis zur Mündungsstelle der Cubitalis. Schwinger weiss, nur die Basis des Stieles gelblich und der Oberrand des Knopfes schmal schwarz gesäumt.

♀. Stimmt im allgemeinen mit dem Männchen überein. Stirn mehr als den vierten Theil der Kopfbreite einnehmend (8:28), am Augensrande und in der Mitte schwach eingedrückt; in der Mittellinie verläuft eine dünne niedere Kante, die bei dem Ocellenhöcker anfängt und fast bis zu den Fühlern reicht. Die Stirn und der Scheitel sind matt-

schwarz, mit zerstreut stehenden, hell goldgelben Tomenthärchen besetzt. Knapp ober den Fühlern ein weisser Tomentfleck. Fühler (Taf. VI. Fig. 3.) dunkelbraun; das erste Glied und die äusserste Spitze des Complexes des dritten Fühlergliedes, sowie der Griffel (Taf. VI. Fig. 9.) schwarzbraun. Schläfenrand auf der Oberseite mit dichtem, goldgelben Tomente bedeckt. Die Dornen des Schildchens sind entschieden kürzer als beim Männchen und erreichen kaum $\frac{1}{3}$ der Länge des Schildchens. Der Saum an den Seiten des Hinterleibes beginnt schon am ersten Ringe und ist entschieden breiter als beim Männchen. Die Vorderbeine (Taf. V. Fig. 10.) sind fast ganz schwarz, nur auf der Mitte der Schenkel ist ein dunkelrothbrauner Ring wahrnehmbar. Mittel- und Hinterbeine (Taf. V. Fig. 11.), wie beim Männchen.

Länge: 4·3--5·2 mm. (Ein unreifes Männchen misst nur 3·7 mm.)
Flügelänge: 3·6--4·7 mm.

Zwei Männchen und ein Weibchen aus Peru (! Mus. Nat. Hung.), ein Männchen aus Venezuela (! Mus. Vindob.), Brasilia (WILLISTON).

Ich bezweifle nicht, dass ich dieselbe Art vor mir habe, die WILLISTON unter diesem Namen beschrieb. Dabei spricht hauptsächlich der gefleckte Hinterast der Radialis und der helle Fleck in der Mitte der vorderen Posticalzelle.

3. *Euryneura mexicana* n. sp. ♂. ♀.

(Taf. V. Fig. 9.)

Die Exemplare, die mir vorliegen, waren in Alkohol conservirt und erst später gespiesst worden, wesshalb ich keine ausführliche Beschreibung geben kann, und muss mich damit begnügen, diejenigen Charaktere vorzuheben, nach denen die Art von den übrigen sicher unterschieden werden kann.

Die Fühler des Männchens sind schwarz, ziemlich schlank, die des Weibchens mehr schwarzbraun und breiter. Stirn des Weibchens ca. $\frac{1}{3}$ der Kopfbreite einnehmend (9 : 26). Was die Zeichnung des Thoraxrückens anbelangt, ist die schwarze Mittelstrieme ungetheilt und erstreckt sich über das Schildchen; die zwei Seitenstriemen reichen nur wenig über die Quernaht. Die Dornen des Schildchens sind sehr kurz, die des Männchens erreichen $\frac{1}{3}$, die des Weibchens den $\frac{1}{6}$ Theil der Länge des Schildchens. Die Tomentirung des Hinterleibes ist sehr charakteristisch; das silberweisse Toment nimmt an den Seiten die ganze Länge der Ringe ein, ausserdem ist der Hinter- rand der Ringe auch vom ähnlichen Tomente bindenartig bedeckt. Beine schwarz, nur der Metatarsus und das nächste Tarsenglied der Mittel-

und Hinterbeine weisslichgelb. Flügel (Taf. V. Fig. 9.) mit deutlicher Querbinde. Basis der Flügel dunkler als die Spitze. Hinterast der Radialis dunkel gesäumt. Was die specielle Zeichnung betrifft, verweise ich auf die Abbildung. Die Costalis reicht nicht über die Mündungsstelle der Radialis. Knopf des Schwinger schwarzbraun, der Stiel bräunlichgelb.

Länge: 4·7—5 mm.; Flügellänge: 4·2—4·8 mm.

Vaterland: Mexico (Orizaba und Akulsingo) von BILIMEK gesammelt. (! Mus. Nat. Hung. et ! Mus. Vindob.)

4. *Euryneura propinqua* SCHIN. ♂. ♀.

(Taf. VI. Fig. 12.)

1868. *Euryneura propinqua* SCHIN., Novara Reise, Dipt., 57. 15. ! tab. II. fig. 5.

1893. *Euryneura propinqua* GIGL.-Tos, Mem. R. Accad. Sci. Nat. Torino, ser. 2 XLIII. 111. 13.

1901. *Euryneura propinqua* HUNTER, Trans. Amer. Entom. Soc. Philad., XXVII. 130.

1901. *Euryneura propinqua* WILLIST., Biolog. Centr. Amer., Dipt. I. 250.

1905. *Euryneura propinqua* ALDR., Catal. North Amer. Dipt., 189.

♂. Gleicht im allgemeinen der *E. elegans* WILLIST. Erstes und zweites Fühlerglied schwarz (das dritte fehlt). Das Toment des Thoraxrückens ist spärlich, fein, weisslichgelb. Die getheilte Mittelstrieme ist nicht divergent und reicht nur bis zur Quernaht; die Seitenstriemen hängen an ihrem vorderen Ende mit der Mittelstrieme nicht zusammen und reichen auch nur bis zur Quernaht. Das Schildchen ist auf der ganzen Oberfläche mit hellgoldgelbem Tomente bedeckt. Die divergirenden Dornen halb so lang als das Schildchen, ganz gelb. Der Saum des Hinterleibes sehr schwach ausgeprägt: er ist nicht von anliegendem Tomente, sondern von kurzen weissen Haaren gebildet; am Seitenrand des Hinterleibes sind die weissen Haare länger. Vorderbeine kaum breiter als die übrigen, ganz schwarzbraun; Mittel- und Hinterbeine gleichfalls schwarzbraun, nur auf der Mitte der Schienen ist ein etwas hellerer Ring zu sehen und der Metatarsus ist bräunlichgelb. Die Flügel (Taf. VI. Fig. 12.) sind schwach gebräunt, die Querbinde fehlt. Dunkel erscheinen: die Spitzenhälfte der Basalzelle, die Vorderecke der Subcostalzelle, je ein Fleck am Vorder- und Hinterast der Radialis, der grösste Theil der mittleren Discoidalzelle, Basis der Cubitalzelle, der vorderen Discoidalzellen und der vorderen Postalzellen, endlich ein schrägverlaufender Strich in der Basal-Discoidalzelle. Die Spitze der Medialstinalzelle und der grösste Theil der Subcostalzelle bräunlichgelb. Die Costalis reicht bis zur Mündungsstelle der Cubitalis. Schwinger gelblich, Oberrand des Knopfes schwarz gesäumt.

Länge: 4·6 mm.; Flügellänge: 4·2 mm.

♀. Das Weibchen kenne ich nicht; die Beschreibung bei GIGLIO-Tos lautet wie folgt: «Faccia quasi orizzontale coperta di finissimi peli bianco-argentini. Antenne col terzo articolo ferruginoso scuro. — Fronte larga; margine interno degli occhi bianco per minuti peli, posteriore largo assai e sparso di brevissimi peli a riflessi argentini, i quali si estendono pure a tutto il torace, il petto, lo scudetto e specialmente ai margini di questi e dell' addome. — Torace più stretto anteriormente che alla sua estremità. — Scudetto con spine testacee, piccole, distanti e quasi dirette parallelamente. — Addome quasi circolare, più largo del torace. — Piedi neri totalmente, fuorchè i due primi articoli basali dei tarsi mediani e posteriori che sono testacei. — Bilancieri a peduncolo testaceo. — Ali a stigma testaceo, ed una macchia fosca diffusa al margine anteriore della cellula discoidale.

Lunghezza del corpo mm. 5; dell' ala mm. 5.»

Die Type SCHINER's, nach der ich die Beschreibung verfertigt habe, stammt aus Venezuela (! Mus. Vindob.), das von GIGLIO-Tos beschriebene Weibchen aus Mexico, Orizaba (Mus. Torin.)

Herr Prof. Dr. M. BEZZI hatte auf meine Bitte das von GIGLIO-Tos beschriebene Exemplar untersucht. Er kam mit meiner Tabelle richtig auf diese Art und fand meine Flügelzeichnung in den Hauptpunkten auch übereinstimmend. Seine Bemerkungen sind: der Fleck auf dem Hinterast der Radialis ist nicht so gross und rund als auf meiner Figur; die Bräunung in der vorderen Posticalzelle ist minder ausgedehnt, fast fehlend; der Fleck über der mittleren Discoidalzelle ist gut entwickelt. Dies sind Unterschiede, die nicht in Betracht kommen können. Die Ausdehnung und Intensität der dunklen Farbe auf den Flügeln ist nicht constant und variirt zwischen gewissen Grenzen.

5. *Euryneura peruana* n. sp. ♂. ♀.

(Taf. V. Fig. 6.)

♂. Die Fühler sind bei dieser Art stärker entwickelt als bei den übrigen, indem sie länger und breiter sind; ihre Farbe ist schwarz, aber der Complex des dritten Fühlergliedes ist von sehr dichtem Tomente silberglänzend. Der Thoraxrücken ist mit hellgoldgelbem Tomente sehr dicht bedeckt; die dunkle Mittelstrieme beginnt am Vorderrand des Thoraxrückens und reicht nur wenig hinter die Quernaht; sie ist in ihrem Verlaufe fast gleichbreit; die zwei seitlichen, bogenförmig verlaufenden Striemen sind vorne mit der Mittelstrieme an ganz reinen Exemplaren nicht verbunden, beginnen aber knapp neben dieser und reichen nur

bis zur Quernaht. Die Behaarung der Pleuren ist nicht zu dicht, silberweiss, ganz unten bräunlichgelb. Schildchen vom Tomente gleichmässig bedeckt; die beinweissen, an der Spitze schwarzbraunen Dornen fast so lang, als das Schildchen; sie divergiren nur wenig und sind — von der Seite gesehen — auch schwach S-förmig geschwungen. Der schwarze, rundliche Hinterleib ist auf der Oberseite fast nackt, auf der Unterseite mit dichtem, silberweissen Tomente bedeckt. Der Saum auf der Oberseite des Hinterleibes ist nicht vollständig zusammenhängend; der äusserste Rand vom ersten Ringe bis zum Ende des dritten ist mit kurzem, aber sehr dichten Tomente bedeckt; der Saum zieht sich dann auf die Seiten des vierten Ringes hinauf und erweitert sich zu einem — schon von längeren silberweissen Haaren gebildeten — Fleck. An den Seiten des zweiten und dritten Ringes sind nach innenzu schräg verlaufende silberweisse Haarflecke sichtbar. Die hintere Hälfte des fünften Ringes ist auch mit längeren silberweissen Haaren bedeckt. Die schwarzbraunen Vorderbeine sind stark erweitert; die Mittel- und Hinterbeine schwarzbraun, die Basis der Schenkel heller; ein Ring etwas vor der Mitte der Schienen bräunlichgelb; die ersten zwei Tarsenglieder mehr röthlichgelb. Flügel an der Basalhälfte gebräunt, an der Spitzenhälfte hyalin, die Querbinde fehlt, aber ihre Stelle wird durch die hellen Theile der Adern angedeutet. Am äusseren Theil der Mediastinal- und Subcostalzelle ein fast dreieckiger, dunkelbrauner Fleck. Im Übrigen verweise ich auf Fig. 6 auf der Tafel V. Die Costalis reicht über die Mündungsstelle der Cubitalis. Knopf der Schwinger am oberen Theil in grösserer Ausdehnung schwarzbraun.

♀. Stirn mehr als den $\frac{1}{5}$ Theil der Kopfbreite einnehmend (6:27), mit goldgelbem Tomente bedeckt, in der Mittellinie mit einer Längsfurche, die von dem Punktaugenhöcker beginnend, bis zum ersten Drittel der Stirnhöhe reicht. Der untere Theil der Stirn, resp. die Wangen beiderseits schwach wulstig aufgetrieben, glänzend schwarz. Schläfenrand schwach entwickelt, mit goldgelbem Tomente bedeckt.

Länge: 3.1—5.1 mm.; Flügellänge: 2.6—4.9 mm.

Die Art variirt sehr stark in Grösse.

Mehrere Männchen und Weibchen aus Peru (! Mus. Nat. Hung., ! Coll. SCHNUSE, ! Coll. Dr. F. HERMANN).

6. *Euryneura pygmaea* BELL. ♂. ♀.

(Taf. V. Fig. 3; Taf. VI. Fig. 13.)

1862. *Clitellaria pygmaea* BELL., Saggio di Ditterol. Messic., Append., 12. 1. tab. III. fig. 5.

1868. *Euryneura pygmaea* SCHIN., Novara Reise, Dipt., 57.

1893. *Euryneura pygmaea* GIGL.-Tos, Mem. R. Accad. Sci. Nat. Torino, ser. 2. XLIII, 111, 14.

1905. *Euryneura pygmaea* ALDR., Catal. North Amer. Dipt., 189.

♀. Kopf (Taf. V. Fig. 3.) mattschwarz; Stirn ca. $\frac{1}{3}$ der Kopfbreite (8 : 25), mit einem. den grössten Theil der Stirn einnehmenden, aber die Fühler nicht erreichenden gelblichweissen, in der Mittellinie getheilten Tomentfleck, der auf der Ober- und Unterseite abgerundet ist. Der Scheitel und der obere Theil der Stirn neben den Augenecken ohne Toment. Ober den Fühlern in einem von weissem Tomete umgebenen mattschwarzen Feld. zwei kleine, weisse Tomentflecke. Untergesicht mit längeren weissen Härchen bedeckt, der untere und hintere Augenrand mit dichtem, weissen Tomentsaum. Erstes und zweites Fühlerglied schwarz; die ersten drei Glieder des ziemlich breiten Complexes röthlichbraun, die vier letzten und der Griffel dunkelbraun. Hinterkopf schwarz. Das weisslichgelbe Toment des Thoraxrückens sehr sparsam. (Das Toment ist aber auch etwas abgerieben, so dass die Zeichnung nicht sicher festzustellen ist; von der Quernaht ziehen sich zwei breite Längsstriemen bis zum Schildchen und die Seitenstriemen reichen bis zur Quernaht.) Das Schildchen ist auf seiner ganzen Oberfläche mit messinggelbem Tomete bedeckt, die schwarzen Striemen des Thorax ziehen sich also nicht auf das Schildchen über. Die Dornen sind fast so lang, als das Schildchen, nach innen und oben gebogen, gelb, an der Basis und Spitze gebräunt. Pleuren mit gelblichen Tomentharen ziemlich dicht bedeckt. Hinterleib fast kreisrund, die Seiten der Ringe, von zweiten angefangen, mit silberweissem Tomentsaum, der $\frac{1}{5}$ der Breite der Ringe einnimmt. Bauchseite von kurzen, anliegenden, gelblichweissen Härchen bedeckt, die die Grundfarbe sehr wenig alteriren. Basaltheil der Schenkel, der Metatarsus und das folgende Tarsenglied röthlichbraun; der Spitzentheil der Schenkel, sowie die Schienen und die letzten drei Tarsenglieder schwarz. Flügel (Taf. VI. Fig. 13.) sehr schwach, ziemlich gleichmässig gebräunt; die Spitze der Mediastinalzelle und der grösste Theil der Subcostalzelle bräunlichgelb, der vordere Theil neben dem Vorderast der Radialis braun; ein Wisch im vorderen Theil der Basalzelle schwarzbraun. Die Costalis reicht über die Mündungsstelle der Cubitalis. Schwinger weiss.

Länge: 6 mm.; Flügellänge: 5.5 mm.

Ein Weibchen aus Brasilien (Blumenau) von HETSCHKO im Jahre 1889 gesammelt. (Mus. Vindob.)

Vollständigkeitshalber theile ich hier BELLARDI's Beschreibung mit.

♂. Maschio. Nigra. Capite crasso: oculis nudis: tuberculo ocellorum nigro, satis prominente: fronte trigona, nigra, nitida: antennis brevi-

bus, nigris: stylo brevissimo. nigro: facie nigra, nitida, albo-villosula: occipite nigro. Thorace elongato, antice angustato. valde convexo, regulariter, dense et breviter æneo-tomentoso: pleuris, pectore et scutello magno nigris. rare flavido-tomentosis: spinis scutelli longiusculis, flavidis: halteribus lutescentibus; capitulo fusco. Abdomine ovato-elongato, antice coaretato. postice dilatato et truncato. depresso, nigro, ad margines flavo-villosulo: ventre nigro, albo-flavo-tomentosulo. Femoribus et tibiis anticis nigris: tarsis anticis totis fuscis; femoribus, tibiis et tarsis posterioribus flavis. exceptis apice femorum, basi et apice tibiæ et apice tarsorum posteriorum nigris. Alis subhyalinis, vix adumbratis, prope stigma obscurioribus: stigmatate late maculato; macula lutea in parte basali, nigra in parte apicali.»

«Femm. Maior. Fronte lata, superne rufescente. longitudinaliter unisulcata. nuda, nitida, postice nigra, albo-villosula: margine postico oculorum rufescente: ultimo articulo antennarum sub-rufescente: tomento thoracis rariore: halteribus totis albo-flavescentibus: abdomine subcirculari.»

«Lungh. del corpo ♂ 5 mm. ♀ 6 mm. — Lungh. delle ali ♂ 11 mm. ♀ 12 mm.»

«Messico (SALLÉ): Tuxpango presso Orizaba (STUMICHRAST).»

Ich ersuchte Herrn Prof. Dr. M. BEZZI die Typen BELLARDI's zu untersuchen und die Flügelzeichnung mit meiner Figur zu vergleichen. Er schreibt mir, dass von der Art nur ein einziges, ziemlich gut erhaltenes Männchen vorhanden ist. das er nach meiner Tabelle richtig bestimmen konnte. Die Flügelzeichnung stimmt mit meiner Figur überein. Die Beine sind im grossen Theil hell.

Über die helle Färbung der Beine berichtet auch BELLARDI. Obzwar bei dem mir vorliegenden Weibchen die Beinfärbung hauptsächlich dunkel ist, ist der von BELLARDI angegebene Farbencharakter zu erkennen. Ich schreibe also diesen Unterschied nur der verschiedenen Reife der Exemplare zu.

Da nach Herrn BEZZI's Mittheilung in der BELLARDI'schen Sammlung nur ein Männchen vorhanden ist, wird sich das Weibchen in BIGOT's Sammlung befinden. Das kann man wenigstens aus der Bemerkung BELLARDI's «Collezioni BIGOT e BELLARDI» schliessen.

7. *Euryneura robusta* n. sp. ♂. ♀.

(Taf. V. Fig. 8, 12.)

Stirn des Weibchens ca. ein Drittel der Kopfbreite einnehmend (7 : 22), mit zerstreut stehendem messinggelben Tomete, das neben den

schwarzen, nackten, in der Mitte verlaufenden Längslinie und am Augenrande dichter auftritt. Ober den Fühlern zwei kleine silberweisse Tomentflecke. Untergesicht mit weissen Haaren, unterer und hinterer Augenrand mit dichten weissen Tomente bedeckt. Hinterkopf schwarz. Die Basalglieder der Fühler schwarz, der Complex und Griffel röthlichbraun, am Ende manchmal stark verdunkelt, schwarzbraun. Die Fühler des einzigen mir vorliegenden Männchens ganz schwarz. Thoraxrücken schwarz, mit ziemlich dichter, messinggelber tomentartiger Behaarung. Die Behaarung lässt eine einfache Mittelstrieme frei, die am vorderen Theil des Thoraxrückens schmal ist, aber erweitert sich plötzlich vor der Quernaht und verläuft in gleicher Breite bis zum Schildchen. Die Seitenstriemen sind schmal, vorne mit der Mittelstrieme nicht verbunden und reichen bis zur Quernaht. Schildchen mit messinggelbem Tomente gleichmässig bedeckt; Dornen $\frac{1}{8}$ der Länge des Schildchens, gelb. Pleuren mit dichter, weisser Behaarung. Hinterleib (Taf. V. Fig. 12) fast kreisrund, mattschwarz. Seitenrand der vier ersten Ringe mit breiten, den $\frac{1}{5}$ Theil der Breite der Ringe einnehmenden silberweissen Tomentflecken, am fünften Ring nur einige weisse Haare an den Seiten. Bauchseite dunkel violettbraun, mit zerstreuter, weisslicher, kurzer Behaarung. Genitalien des Weibchens gelb, die kleinen elliptischen Endlamellen schwarz. Vorderbeine nur wenig stärker als die übrigen. Beine schwarzbraun; der Basaltheil der Schenkel in grosser Ausdehnung und ein Ring auf der Mitte der Hinterschienen sind dunkelbraun, der Metatarsus und das nächste Tarsenglied gelblichbraun. Die dunkle Farbe kann aber auch so stark auftreten, dass die Beine als ganz schwarzbraun bezeichnet werden können. Flügel ziemlich gleichmässig getrübt. Das Ende der Mediastinalzelle und der grösste Theil der Subcostalzelle sind bräunlichgelb, das Ende der Subcostalzelle ist braun und das Ende der Basalzelle rauchbraun. Im übrigen siehe die Fig. 8 auf Taf. V. Die Costalis reicht über die Mündungsstelle des Cubitalis. Schwinger weiss, nur der Knopf auf der Oberseite mit einem braunen Fleck.

Länge: 4·3–5·5 mm.; Flügellänge: 3·7–5·0 mm.

Mehrere Exemplare aus Brasilien. (! Mus. Nat. Hung. et! Mus. Vindob.)

II. Zwei neue, mit *Euryneura* verwandte Gattungen.

Wie ich schon vorher erwähnte, kann die von WILLISTON als *Euryneura nasica* beschriebene Art nicht in der Gattung bleiben. Eine zweite, aus Brasilien stammende Art, die mit *Euryneura* auch nahe verwandt ist, kann wegen dem verschiedenen Fühlerbau wieder mit

nasira nicht in einer Gattung bleiben, wesshalb ich genöthigt bin zwei neue Gattungen aufzustellen.

Die drei Gattungen können auf folgende Weise getrennt werden:

- 1 (2) Fühlergriffel kurz, schwarz; der den unteren Rand der mittleren Discoidalzelle bildende Theil der posticalis anterior vollständig, garnicht obliterirt. — — — — — *Euryneura* SCHIN.
- 2 (1). Fühlergriffel verlängert, weiss oder gelblich; der den unteren Rand der mittleren Discoidalzelle bildende Theil der posticalis anterior mehrweniger obliterirt und stets winkelig gebrochen.
- 3 (4) Untergesicht sehr schwach vortretend, kaum unter die Augen herabgehend; Fühlergriffel am Ende mit fünf Borsten. *Meringostylus* n. g.
- 4 (3) Untergesicht stark verlängert, weit unter die Augen herabgehend; Fühlergriffel am Ende mit zwei Borsten. — — — *Diaphorostylus* n. g.

Meringostylus n. g.

(μῆρις = Borste, στῆλος = Stiel.)

Von dieser Gattung stehen mir leider nur zwei Weibchen zur Verfügung, wesshalb ich die Gattung nicht vollständig charakterisiren kann, jedoch wird sie immer von der vorigen Gattung sicher zu unterscheiden sein.

Habitus von *Euryneura* SCHIN., aber etwas schlanker. Fühler (Taf. VI. Fig. 4, 8.) ähnlich gebaut als bei *Euryneura*, jedoch ist der Griffel (Taf. VI. Fig. 8) verlängert, zart, gelblichweiss, mit ziemlich langer weisser Behaarung; am Ende stehen vier lange Borstenhaare und eine Borste etwas niederer auf einem Aussprung. Im Flügelgeäder liegt der Hauptunterschied darin, dass der den unteren Rand der mittleren Discoidalzelle bildende Theil der posticalis anterior obliterirt und winkelig gebrochen ist.

Die hieher gehörende Art nenne ich

Meringostylus Schineri n. sp. ♀.

(Taf. V. Fig. 5; Taf. VI. Fig. 4, 8, 15.)

Stirn des Weibchens kaum den $\frac{1}{4}$ Theil der Kopfbreite einnehmend (7 : 30). Scheitel und Stirn mattschwarz, mit spärlichem weissen Tomente bedeckt. Vor dem vorderen Punktauge tritt auf der Stirn eine schwach erhabene Querleiste auf, von welcher eine ähnliche, in der Mittellinie der Stirn nach unten verlaufende entspringt. Dieselbe theilt sich ober den Fühlern und erstreckt sich beiderseits gegen den Augenrand. Zwischen den beiden Querleisten erscheint die Stirn wie vertieft und

ist durch die Längsleiste in zwei Theile getheilt. Der untere Augenrand ist mit einem silberweissen Saum geziert, der etwas oberhalb der Fühler anfängt. Das Untergesicht und die Backen sind mit längeren schneeweissen Haaren besetzt. Fühler (Taf. VI. Fig. 4.) röthlichbraun, der Complex des dritten Fühlergliedes seidenartig schimmernd. Griffel (Taf. VI. Fig. 8.) gelblichweiss, die Borsten am Ende schwarz. Thoraxrücken und Schildchen mattschwarz, mit bronzegelben, ziemlich dicht stehenden Härchen gleichmässig bedeckt. Pleuren glänzenschwarz, die Behaarung mehr weisslich und sehr sparsam. Dornen des Schildchens gelb und fast so lang als das Schildchen, etwas nach oben gerichtet. Hinterleib schwarzbraun, glänzend, sehr fein punktirt, mit bräunlichen kurzen Härchen besetzt, die aber die Grundfarbe garnicht alteriren. Der Hinterleib ist an der Basis verengt, verbreitet sich dann allmählig und erreicht seine grösste Breite am vierten Ringe. Legeröhre bräunlichgelb. Beine ziemlich schlank, gelb; Vorderschienen, mit Ausnahme der Basis, ein breiter Ring knapp vor der Spitze der Hinterschienen, sowie die zwei letzten Tarsenglieder schwarzbraun bis schwarz. Flügel mit deutlicher, geschwungener, heller Querbinde und mit hellen Flecken in der vorderen und hinteren Postal-, mittleren Discoidal-, Basal- und Basal-Discoidalzelle. Am Basaltheil der Flügel sind auch helle Stellen, wie das aus der Fig. 15 auf Taf. VI ersichtlich ist. Die Costalis reicht über die Mündungsstelle der Radialis. Schwinger gelb.

Länge: 5·5 6·0 mm.; Flügellänge: 4·7—4·9 mm.

Zwei Weibchen aus Brasilien. (! Mus. Nat. Hung. et ! Mus. Vindob.)

Das Exemplar des Wiener Hofmuseums ist als *Euryneura flavipes* SCHIN. ein nomen in litteris bezettelt.

Diaphorostylus n. g.

(δ:άφορος = verschieden; σ:ύλος = Stiel.)

Schlank. Kopf (Taf. V. Fig. 1, 2, 4.) kaum breiter als hoch. Augen des Männchens in langer Strecke zusammenstossend, die des Weibchens durch die ca. den $\frac{1}{3}$ Theil der Kopfbreite einnehmende (8:27) Stirn getrennt. Facetten in beiden Geschlechtern klein, fast gleichgross, jedoch beim Männchen am vorderen Theil der Augen etwas grösser. Stirn ziemlich gerade nach unten herabfallend, bei dem Männchen mit einer deutlichen Längsfurche, die ober den Fühlern auch bei den Weibchen vorhanden ist. Untergesicht konisch, stark vortretend, nach unten gerichtet. Ocellenhöcker beim Männchen höher als beim Weibchen; Ocellen in gleicher Entfernung von einander. Fühler (Taf. VI. Fig. 5 6.) in Profilsicht auf die Unterseite des Kopfes gerückt, etwas über der

Mitte des Untergesichtes entspringend, winkelig abstehend, beim Männchen entschieden schlanker als beim Weibchen. Fühlerbau ähnlich als bei *Euryneura*: Complex des dritten Fühlergliedes siebenringelig, schlank, entschieden länger als der weisse und ziemlich lang weiss behaarte Endgriffel (Taf. VI. Fig. 7), der am Ende nur eine Borste trägt und eine zweite etwas niedriger auf einem Aussprung. Die ganze Oberfläche des Complexes schimmert seidenartig weiss. Der Schläfenrand fehlt beim Männchen, beim Weibchen auch ziemlich schwach entwickelt, nur am oberen Augenrand vorhanden. Hinterkopf sehr schwach concav. Thoraxrücken schwach flachgewölbt, vorne nur etwas schmaler als hinten; Schulterbeulen stark entwickelt. Thoraxrücken und Schildchen mit dichtem Tomente, Pleuren mit längeren Härchen bedeckt. Schildchen nur wenig aufgerichtet, die Dornen in einem Winkel von ca. 45°, so lang oder etwas länger als das Schildchen. Hinterleib fünfringelig, flach, schlank, länger als der Thorax, an der Basis verengt, am breitesten am vierten Ringe. Beine schlank, ohne besonderer Behaarung. Alle Schienen ohne Sporne. Hinterschienen ziemlich gleichdick, oder an der Basis stark verjüngt. Flügel gebräunt, mit deutlicher heller Querbinde und hellen Flecken. Die Costalis erstreckt sich über die Mündungsstelle der Cubitalis. Vorder- und Hinterast der Radialis sowie die Cubitalquerader vorhanden. Der den Unterrand der mittleren Discoidalzelle bildende Theil der posticalis anterior mehr-weniger obliterirt und stets winkelig gebrochen. Aus der mittleren Discoidalzelle entspringen vier Adern, von denen die dritte — der Hinterast der Discoidalis — abgekürzt, die zweite — der hintere Gabelast der discoidalis anterior — geschwungen ist.

Die Arten bewohnen Süd-Amerika.

Soweit ich nach dem mir zur Verfügung stehenden Material feststellen kann, ist so die Flügel- als die Beinfärbung zwischen gewissen Grenzen bei den einzelnen Arten variabel. Einzelne Exemplare, nur wegen den kleinen Differenzen in der Färbung, kann ich nicht für verschiedene Arten halten.

Tabelle zum bestimmen der Arten.

- 1 (2) Beine vorherrschend dunkel gefärbt; Hinterschienen an der Basis nicht verjüngt. — — — — — *nasicus* WILLIST.
- 2 (1) Beine vorherrschend hell gefärbt; Hinterschienen auf der Basis auffallend verjüngt.
- 3 (4) Höchstens die Vorderschienen etwas gebräunt; Spitze der Hinterschienen ohne Spur einer dunklen Färbung. — — — *flavipes* n. sp.
- 4 (3) Vorderschienen schwarzbraun, Mittelschienen stets gebräunt; Spitze der Hinterschienen immer braun bis schwarzbraun. *signatipes* n. sp.

*Beschreibung der Arten.*1. *Diaphorostylus nasicus* WILLIST. ♂.

(Taf. V. Fig. 1, 2; Taf. VI. Fig. 11.)

1888. *Euryneura nasica* WILLIST., Trans. Amer. Entom. Soc. Philad., XV. 252. 21.1901. *Euryneura nasica* HUNTER, Trans. Amer. Entom. Soc. Philad., XXVII. 130.

Stirn und Untergesicht glänzend schwarz, mit silberweissen Härchen ziemlich dicht bedeckt. Am vorderen, unteren und theilweise am hinteren Augenrand treten die Härchen kürzer und dichter auf und bilden einen schmalen Saum. Hinterkopf schwarz, matt. Fühler gelbbraun, schlank. Thoraxrücken und Schildchen mattschwarz, mit goldgelbem Tomente dicht bedeckt. Hinterrand des Schildchens gelblichweiss, mit ähnlich gefärbten, am Ende geschwärzten Dornen. Hinterleib schwarzbraun, matt, fast nackt, an den Seiten mit längeren weisslichen Haaren. Beine dunkelbraun, nur die Basis der Schenkel, ein breiter Ring an den Mittel- und Hinterschienen und die ersten zwei Tarsenglieder hell, gelblich. Hinterschienen einfach. Auf der Spitze der Mittel- und Hinterschenkel und auf der Mitte der Vorderschienen ist die Spur einer helleren Färbung wahrzunehmen. Flügel schwarzbraun, mit einer hellen Binde; in der vorderen und hinteren Postical-, in der Basal- und mittleren Discoidalzelle treten helle Flecke auf; der grösste Theil der Mediastinalzelle ist wasserklar. Im übrigen siehe die Fig. 11 auf Taf. VI. Schwinger gelblich, mit grösstentheils braunem Knopf.

Länge: 4·5 mm.; Flügellänge: 3·6 mm.

Vaterland: Brasilien, Itaituba (! Mus. Nat. Hung.), Chapada (WILLISTON).

Ich glaube kaum, dass ich mich in der Deutung dieser, mir nur in einem männlichen Exemplar vorliegenden Art täuschen möchte. Die Färbung der Beine ist so charakteristisch und mit der von *Euryneura elegans* WILLIST., auf welche Art sich WILLISTON beruft, übereinstimmend, dass ein Irrthum fast ausgeschlossen ist.

2. *Diaphorostylus flavipes* n. sp. ♂. ♀.

♂. Ähnlich gebaut und gefärbt als die vorige Art, der Complex des dritten Fühlergliedes ist aber entschieden robuster und kaum länger als der weisse Endgriffel. Der Hinterrand des Schildchens ist in grösserer Ausdehnung gelb, die gelben Dornen nur auf der äussersten Spitze etwas gebräunt. Beine gelb; Vorderschienen mit Ausnahme der Basis und Spitze gebräunt, Tarsen der Vorderbeine, die letzten drei Glieder

der Mittel- und Hinterbeine braun; Basis der Schenkel und der Hinterschienen fast weiss. Die Hinterschienen sind an der Basis stark verjüngt und in ihrem Verlaufe schwach geschwungen. Flügel ähnlich gefärbt als bei der vorigen Art, nur ist die helle Querbinde in der Linie des oberen Gabelastes der discoidalis anterior verschmälert und kann sogar von der dunklen Farbe auch unterbrochen sein. Der helle Fleck in der vorderen Posticalzelle entschieden kleiner und nicht so hell als der in der hinteren Posticalzelle. Schwinger braun.

♀. Kopf glänzend schwarz, mit dichter, weisser, ziemlich langer Pubescenz bedeckt, von welcher nur die niedere Längsleiste und die Querfurchen der Stirn frei sind. Stirn etwas weniger als den $\frac{1}{3}$ Teil der Kopfbreite einnehmend (8 : 26). Die Fühler sind robust, der Complex des dritten Fühlergliedes entschieden länger als der Endgriffel. Schwinger hellgelb. Im übrigen ganz wie das Männchen.

Länge: 4—5 mm.; Flügellänge: 3·5—4·5 mm.

Vaterland: Peru, Callanga (! Mus. Nat. Hung.).

Beschrieben nach einem Männchen und drei Weibchen.

3. *Diaphorostylus signatipes* n. sp. ♂. ♀.

(Taf. V. Fig. 4, 13; Taf. VI. Fig. 5—7, 10.)

Mit den beiden vorigen Arten ziemlich übereinstimmend. Stirn des Weibchens den $\frac{1}{4}$ Theil der Kopfbreite einnehmend (5 : 20). Complex des dritten Fühlergliedes ähnlich als bei der vorigen Art, bei dem Männchen nur etwas länger als der weisse Endgriffel. Hinterrand des Schildchens schmal gelb, die Dornen fast gerade, an der Spitze gebräunt. Beine gelb, die Schenkel an der Spitze röthlichgelb; Vorder-schienen mit Ausnahme der Basis und der äussersten Spitze, sowie die Spitze der Hinterschienen schwarzbraun; Tarsen der Vorderbeine und die drei letzten Tarsenglieder der Mittel- und Hinterbeine braun. Der mittlere Theil der Mittelschienen öfters gebräunt. Die Intensität der Färbung ist bei den mir vorliegenden Exemplaren sehr variabel. Flügel (Taf. VI. Fig. 10) ähnlich gefärbt als bei den vorigen Arten, aber die helle Querbinde relativ etwas breiter und kann — wie bei der vorigen Art — in der Linie des oberen Gabelastes der discoidalis anterior auch unterbrochen sein. Schwinger hellgelb, der Stiel etwas gebräunt.

Länge: 3·6—5·1 mm.; Flügellänge: 2·8—3·8 mm.

Vaterland: Peru, Meshagua, Urubambafluss (29. IX. 12. X. 1903) und Ucayalifluss, Unini (20. 22. X. 1903) von Herrn W. SCHNUSE in Mehrzahl gesammelt. (! Mus. Nat. Hung. und ! Coll. SCHNUSE.)

III. Die Gattung *Trichochaeta* Big.

Bevor ich auf die ausführliche Beschreibung der Gattung übergehe, möchte ich ihre systematische Stelle feststellen.

BRAUER theilt in seiner Tabelle der Notacanthien die Pachygastrinen in zwei Hauptgruppen. Die erste Gruppe enthält diejenigen Gattungen, bei denen die Fühler bei Profilansicht auf die Unterseite des Kopfes gerückt sind und dort entspringen. Die zweite Gruppe bilden diejenigen Gattungen, bei denen die Fühler auf die Mitte des Profils eingefügt sind. Dieser Unterschied ist, wie mich meine diesbezüglichen Untersuchungen belehren, ganz gut brauchbar, es ist nur zu bemerken, dass in der zweiten Gruppe die Fühler oft ober der Mitte des Profils eingefügt sind. Aber auch in der ersten Gruppe kann ein Irrthum vorkommen, wenn man keinen sicheren Anhaltspunkt hat. So hat z. B. BRAUER die Gattung *Tinda* WALK. in die erste Gruppe gestellt. Dieser Meinung kann ich nicht beipflichten, da bei Beurtheilung dieses Verhaltens nicht die Stellung des Kopfes, sondern dessen natürlicher Bau massgebend ist. Bei *Tinda* z. B. ist die Stirn verlängert und der Kopf ist nach unten gerichtet, deshalb nehmen die Fühler eine tiefere Stellung ein. Sehen wir aber von der Stellung des Kopfes ab und betrachten nur die Form, so finden wir, dass auch in diesem Fall die Fühler auf der Mitte des Profils eingefügt sind. Ebenso steht die Sache bei *Trichochaeta* Big.

Die Gattungsdiagnose BIGOT's (Annal. Soc. Entom. France, sér. 5. VIII. 1878. Bull. XXII) ist ziemlich gut gehalten, mit der Ausnahme, wie schon BRAUER vermuthete, dass er «*areola quarta ante marginem clausa*» angibt, was sich nicht auf die vierte Hinterrandzelle (vordere Posticalzelle), sondern auf die hintere Posticalzelle bezieht, wie ich das nach dem typischen Exemplar der VERRAL'schen Sammlung feststellen kann.

Diese höchst interessante Gattung steht mit *Tinda* WALK. und *Rosapha* WALK. in nächster Verwandtschaft und gehört in die zweite Gruppe BRAUER's der Pachygastrinen. Sowohl von *Tinda* als auch von *Rosapha* unterscheidet sie sich auf den ersten Blick durch den vorgezogenen Kopf und durch die verdickten, dicht behaarten zwei ersten Fühlerglieder.

BRUNETTI stellt in seiner «Revision (!) of the Oriental Stratiomyidae» die Gattung zu den Clitellarinae!

Es liegt mir nur ein weibliches Exemplar und zwar die Type von *nemoteloides* Big. vor, nach welcher ich folgende Charakteristik der Gattung geben kann.

Kopf flachgedrückt, in einen keilförmigen, breiten Fortsatz verlängert, dessen vorderer Rand in der Mitte ausgeschnitten und oben noch grubchenartig vertieft ist.* An den beiden Enden des Fortsatzes sind die Fühler eingefügt. Von oben gesehen erscheint der Kopf im Umriss fast herzförmig. Die Stirn ist ziemlich schmal (4 : 27), mit fast parallelen Seiten. Am Augenrand und in der Mittellinie, von den Ocellen beginnend, verlaufen drei seichte Furchen, die am vorderen Theil der Stirn in eine Concavität zusammenfliessen. Untergesicht horizontal. Rüssel gross, lang behaart. Die Beschaffenheit der Taster kann ich nicht wahrnehmen. Fühler vom zweiten Gliede an nach auswärts gebogen. Erstes Fühlerglied dick, dicht behaart, etwa halb so lang als die halbe Länge des Kopffortsatzes. Das zweite Glied etwas kürzer, becherförmig und dicht behaart, auf der Innenseite mit einem kurzen nagelförmigen Fortsatz, der auf das dritte Glied herübergreift. Complex des dritten Fühlergliedes etwas kürzer als die beiden ersten Glieder zusammen, von der Seite gesehen im Umriss nierenförmig, von oben gesehen eichelförmig, dick, mit kurzer Pubescenz bedeckt; die einzelnen Ringe vollständig zusammengefloßen, so, dass keine Ringelung zu sehen ist. Die fast endständige Borste ziemlich dick, ca. so lang als die Fühler (bei dem einzigen Exemplare ist die Spitze abgebrochen), zweiseitig federartig dicht gefiedert; die Fiederung nimmt gegen die Spitze von ihrer Länge ab. Augen nackt, länglich, vorne schmaler als hinten; Facetten ziemlich klein, gleichgross. Ocellenhöcker nieder; das vordere Punktauge etwas vorgerückt, elliptisch und grösser als die hinteren runden. Schläfenrand stark entwickelt, nach unten wird er aber allmählich schmaler. Hinterkopf concav. Thorax von oben gesehen länglich trapezförmig, vorne so breit als der Kopf; Thoraxrücken von der feinen und dichten Punktirung matt, mit ganz kurzen Härchen besetzt. Pleuren glänzend, fast nackt. Humeralcallus gut entwickelt; Quernaht auffallend schmal, aber sehr scharf ausgeprägt. Schildchen fast halbkreisförmig, mit dem Thoraxrücken in einer Ebene, von der Beschaffenheit des Thoraxrückens; Hinterrand schwach eingeschnürt, mit vier kurzen, unter sich fast gleichgrossen Dornen; die Länge der Dornen beträgt ca. den fünften Theil der Länge des Schildchens. Hinterleib fünfringelig; der erste Ring kurz, die übrigen beinahe gleichlang; seine Form ist elliptisch, schwach convex, entschieden feiner und dichter punktirt als der Thoraxrücken, mit kurzer, anliegender Behaarung. Beine einfach. Flügel nur wenig

* Der Kopf ist jenem der Gattung *Cionophora* Egg. sehr ähnlich gebaut, aber noch flacher. Die Fühler sind auf gleiche Weise eingefügt, aber natürlich ganz verschieden gebaut.

über den Hinterleib hinausragend, in der Mitte gebrochen und gegen den Hinterleib zu gebeugt. Adern stark; Cubitalquerader sehr kurz; Vorder- und Hinterast der Radialis vorhanden; letzter Abschnitt der Cubitalis dreimal so lang als der Hinterast der Radialis; die Costalis reicht über die Mündungsstelle der Cubitalis; aus der mittleren Discoidalzelle entspringen drei starke Adern.

Meines Wissens gehören in diese Gattung: *Tinda recedens* WALK., *Salduba scapularis* WALK. und *Trichochaeta nemoteloides* BIG.

Salduba scapularis WALK. hat VAN DER WULF (Tijdschr. v. Entomol., XLII. 1899. 54.) nach YERBURY'S — wahrscheinlich brieflicher — Mittheilung, zur Gattung *Caenocephalus* v. d. WULF gebracht, was jedoch unrichtig ist, da diese Gattung garnicht zu den Pachygastrinen gehört, wie ich darauf noch an einem anderen Orte zurückkommen werde.

Nach einer brieflichen Mittheilung des Herrn E. E. AUSTEN ist *Tinda recedens* WALK. wahrscheinlich mit *Tr. nemoteloides* BIG. eins und dasselbe.

In dem Falle, dass die Synonymie richtig ist, hätte der WALKER'sche Name Priorität. Da ich aber die Type WALKER'S nicht gesehen habe, kann ich die Sache nicht sicher entscheiden und gebe vorläufig die Beschreibung von *nemoteloides* BIG. nach dem typischen Exemplar und füge die beiden Beschreibungen WALKER'S bei.

1. *Trichochaeta nemoteloides* BIG. ♀.

(Taf. VIII. Fig. 3.)

1878. *Trichochaeta nemoteloides* BIG., Annal. Soc. Entom. France, sér. 5. VIII. Bull. XXII.

1879. *Trichochaeta nemoteloides* BIG. Annal. Soc. Entom. France, sér. 5. IX. 191.

1896. *Trichochaeta nemoteloides* v. d. WULF, Catal. Dipt. South Asia, 55.

1907. *Trichochaeta nemoteloides* BRUNETTI, Records of the Indian Museum, I. 120.

Stirn, Fortsatz. Schläfenrand und Hinterkopf glänzend schwarz. Die beiden ersten Fühlerglieder mattschwarz und dicht schwarz behaart; der Complex des dritten Fühlergliedes braun, auf der Spitze dunkler; Borsten und die Fiedern schwarz. Thoraxrücken und Schildchen mattschwarz, die kurze Behaarung fuchsroth. Dornen des Schildchens gelbbraun. Pleuren glänzend schwarz, fast nackt, nur unten mit kurzer weisslicher Behaarung. Hinterleib oben mattschwarz, tomentartig fuchsroth behaart, die Seiten mit längeren dunklen Haaren; Bauchseite glänzendschwarz, die kurze, fuchsrothe Behaarung ist ziemlich zerstreut. Beine etwas röthlichbraun; Spitze der Schienen und die Vordertarsen schwarzbraun; die hinteren Tarsen gelblichweiss, die Spitze jedes Gliedes

und das letzte Glied braun. Die Behaarung ist ziemlich gleichmässig, kurz, gelblich. Flügel am Vorderrande rauchbraun, gegen den Hinterrand heller; die Adern dunkelbraun. Schwinger braun, der Knopf etwas dunkler.

Länge: 8.6 mm.; Flügellänge ca. 6 mm.

Bigor's Type stammt aus Ternate.

2. *Trichochæta recedens* WALK. ♂.

1861. *Tinda recedens* WALK., Proc. Linn. Soc. London, V. 233. 15.

1896. *Tinda recedens* v. D. WULF, Catal. Dipt. South Asia, 57.

«Mas. Nigra, nitens, antennis piceis basi rufescentibus, pedibus helteribusque rufescentibus, femoribus posticis extus apices versus nigricantibus, alis obscure cinereis apud costam nigricantibus.

Male. Black, shining; epistoma very prominent, furrowed above; antennæ piceous, reddish towards the base; abdomen elongate-elliptical, a little longer and broader than the thorax; legs reddish; hind femora blackish on the outer side towards the tips; wings dark cinereous, blackish along the costa; veins black; halteres reddish. Length of the body 3 lines; of the wings 5 lines.»

Die Art stammt aus Dorey, Neu-Guinea.

Nach Herrn AUSTEN's Mittheilung gehört die Art in diese Gattung und könnte mit der vorigen dasselbe sein.

3. *Trichochæta scapularis* WALK. ♂.

1861. *Salduba scapularis* WALK., Proc. Linn. Soc. London, V. 272. 8.

1896. *Salduba scapularis* v. D. WULF, Catal. Dipt. South Asia, 51.

1899. *Caenocephalus scapularis* v. D. WULF, Tijdschr. v. Entom., XLII. 54.

«Mas. Altra, elongata, capite antico producto, antennis compressis subarcuatis, flagello lanceolato, thorace subpubescente, scutello dentibus quatuor ferrugineis, pedibus piceis, tarsis posterioribus albidis, alis nigricantibus.

Male. Deep black, elongate. Eyes flat and connected above. Antennæ compressed, slightly curved upward, seated on a protuberance of the head, and a little shorter than its breadth; flagellum lanceolate, not longer than the scape. Thorax minutely pubescent; humeral angles acute; scutellum armed with four minute ferruginous teeth. Abdomen fusiform, a little longer and broader than the thorax. Legs piceous; posterior tarsi whitish, with piceous tips. Wings blackish; veins black; halteres piceous. Length of the body 3 lines; of the wings 5 lines.»

Aus der Beschreibung kann man sicher annehmen, dass die Art zu *Trichochaeta* BIG. zu rechnen ist.

IV. Über die Gattung *Cynipimorpha* BRAU.

(Taf. VI. Fig. 1, 2.)

Da ich die Gelegenheit hatte die Typen von *Cynipimorpha Bilimeki*¹ BRAU. zu untersuchen, halte ich es für zweckmässig die Gattungsdiagnose in gewissen Punkten zu vervollständigen.

Der Kopf ist ziemlich kurz, von vorne nach hinten zu zusammengedrückt. Beim Weibchen ist der Scheitel an den Seiten des Ocellenhöckers furchenartig vertieft, die beiden Furchen convergiren nach vorne und stossen knapp vor dem Ocellenhöcker zusammen. Vom Augensrande entspringen auch zwei Furchen, die gleichfalls gegen die Mittellinie der Stirn convergirend, in ein ziemlich tiefes Grübchen zusammenfliessen. Durch die erwähnten zwei Furchen entstehen am oberen Theile des Kopfes drei Höcker: zwei seitliche und zwischen diesen, aber höher sitzend, der dritte mit den Ocellen. Der Kopf ist — im Profile gesehen — vorne etwas convex. Beim Männchen ist das Stirndreieck vertieft. Mundöffnung gross. Schläfenrand fehlt. Hinterkopf gerade abfallend, sehr schwach concav. Das Schildchen bildet mit dem Thoraxrücken einen Winkel von ca. 40°. Von den mir vorliegenden drei typischen Exemplaren ist nur bei einem Männchen das Schildchen vor der Spitze so stark abgeschnürt, dass die Spitze in einen Dorn ausläuft, bei den anderen zwei Exemplaren möchte ich das Schildchen lieber als im Umriss dreieckig bezeichnen. Das zweite Fühlerglied ist auf der Innenseite tatsächlich verlängert. Der Complex des dritten Fühlergliedes ist von der Seite gesehen biscuitförmig (Taf. VI. Fig. 2.), von oben gesehen (Taf. VI. Fig. 1.) erscheint er mehr-weniger spindelförmig, am Ende verjüngt. Diese Form entsteht dadurch, dass der Complex am vorderen Theil eingeschnürt und von dieser Stelle der distale Theil lamellenartig plattgedrückt ist. Dass die Borste zweigliederig wäre, konnte ich nicht feststellen.

Die von BRAUER beschriebene typische Art, *Cyn. Bilimeki*, ist ganz kenntlich beschrieben. Dass aber *Cynipimorpha minuta* WILLIST. (Biolog. Centr. Amer., Dipt., I. 1901. 252. 1. tab. IV. fig. 19, 19a.) hieher gehören soll, bezweifle ich stark. Der eigentliche Gattungscharakter der Gattung liegt in der Beschaffenheit der Fühler, die von allen übrigen Gattungen ausserordentlich verschieden und in dieser

¹ BRAUER schreibt irrthümlich *Bilimecki*.

Familie auch fremdartig erscheinen. WILLISTON sagt von seiner Art: «third joint transversely ellipsoidal, finely roughened, with the very slender arista springing from the upper front part», was auch VAN DER WULP's Figur illustriert.

Ich nehme sicher an, dass die Art in eine andere, wahrscheinlich neue Gattung zu reihen ist.

V. Über die Gattung *Acraspidea* BRAU.

Die Gattung ist von BRAUER recht kenntlich beschrieben und in seine Tabelle der Gattungen der Notacanthen richtig eingereiht. Nach Untersuchung der typischen Exemplare möchte ich nur Folgendes bemerken.

Das zweite Fühlerglied ist nur auf der Aussenseite kurz, auf der Innenseite hat es einen langen zungenförmigen Fortsatz, der auf das dritte Glied herübergreift. Diesen Fortsatz hat BRAUER als den ersten Ring des dritten Gliedes gedacht und deshalb den Complex als undeutlich vierringelig bezeichnet. Ich sehe am Complexe nur drei Ringe (Taf. VI. Fig. 16). Die Form des Schildchens wird auch variieren, denn bei einer mir bekannten Art ist es ähnlich eines Rhinoceroshorns gebaut.

Die Weibchen dieser Gattung sind noch nicht bekannt.

Die zweite Art dieser Gattung nenne ich

Acraspidea cyrtaspis n. sp. ♂.

(Taf. VI. Fig. 16.)

Die Art gleicht in den meisten Merkmalen der *A. Felderi* BRAU., so dass es genügt die Unterschiede anzugeben.

Bei der neuen Art ist der Complex des dritten Fühlergliedes hellbraun; das Schildchen ist stark verlängert, gegen das Ende zu verdünnt und nach unten gebogen. Die Beine sind durchaus gelblichweiss, nur die Spitze der Schenkel und Schienen röthlichgelb. Die Flügel sind wasserklar, nur die vordere und hintere Radialzelle in ganzer Ausdehnung und der obere Theil der Cubitalzelle schmal gebräunt.

Länge: 4·5 mm.; Flügellänge 3·6 mm.

Ein Männchen von der Insel Key. (! Mus. Nat. Hung.)

VI. Über die Gattung *Cyanauges* PHIL.

Den Gattungsnamen *Cyanauges* finden wir erstlich bei RONDANI in seinen «Diptera exotica» (Archivio per la Zoologia, III. 1863. 88.) erwähnt. RONDANI hat von PHILIPPI unter dem Namen *Cyanauges valdivianus* ein schlecht erhaltenes weibliches Exemplar erhalten, nach welchen er den neuen Gattungsnamen nicht acceptiren wollte und stellte die Art in seine Gattung *Oplachantha*, in welcher er sie als *O. valdiviana* auch beschrieb.

PHILIPPI hat dann die Gattung *Cyanauges* in den Verh. zool.-bot. Ges. Wien, XV. 1865. pag. 732 aufgestellt.

Dass die Gattung ganz berechtigt ist, unterliegt keinem Zweifel, aber in den Beschreibungen der Gattung von PHILIPPI, SCHNER und BRAUER sind einige Widersprüche, so dass ich für zweckmässig halte eine möglichst vollständige Diagnose zu geben, soweit es nach den nicht ganz gut erhaltenen typischen Exemplaren von *Cyanauges ruficornis* SCHN. möglich ist.

Kopf breiter als hoch. Augen des Männchens dicht und lang behaart, bei dem Weibchen ist die Behaarung spärlicher und kürzer. Die Augen des Männchens stossen auf einer sehr langen Strecke zusammen, erst in der Nähe der Fühler divergiren sie, wodurch das kleine Stirndreieck gebildet wird; die des Weibchens sind durch die ca. den $\frac{1}{3}$ Theil (9 : 30) der Kopfbreite einnehmende Stirn getrennt. Die Stirn ist parallelseitig, am oberen Theil schwach gepölstert, in der Mittellinie mit einer ziemlich tiefen Längsfurche. Ocellenhöcker nieder, die Ocellen in gleicher Entfernung. Untergesicht zurückweichend; Mundöffnung klein; Taster scheinbar dreigliedrig, cylindrisch, die Glieder deutlich. (Die Taster scheinen von sehr interessantem Bau zu sein, sie sind aber ziemlich verstäubt und desswegen nicht zu genauer Untersuchung geeignet.) Die Fühler (Taf. VII. Fig. 13.) auf der Mitte des Profiles, kurz; erstes und zweites Glied etwas länger als breit, mit einzelnen Borstenhaaren; der Complex des dritten Fühlergliedes ist konisch, am Grunde dicker, gegen die Spitze allmählig verjüngt und besteht — inclusive Griffel — von sieben Ringen. (BRAUER spricht von neun gliederigem Complex.) Der erste und fünfte Ring sind fast doppelt so lang als die mittleren. Das sechste Glied ist rundlich, kurz, der Griffel ist stabenförmig und trägt am Ende eine Borste. Hinterkopf schwach ausgehöhlt. Schläfenrand fehlt. Thorax ziemlich kurz, nach vornezu nur wenig verengt. Thoraxrücken flachgewölbt. Humeralcallus deutlich. Thorax und Schildchen beim Männchen mit langer Behaarung, beim Weibchen fast nackt. Schildchen im Umrisse beinahe halbkreisförmig, gegen die Seiten etwas

ausgezogen, am Rande mit 10—12, gegen die Mitte grösseren Dornen. Hinterleib beim Männchen von 5, beim Weibchen von 6¹ Ringen bestehend, schwach gewölbt, der fünfte Ring des Männchens in der Mitte mit einer seichten Quersfurche. Beine einfach, nur die Mittelschienen auf der Aussenseite mit einem Endsporne. Das Schema des Flügels zeigt Fig. 1 auf Taf. VII. Radialis anterior und posterior vorhanden, letzterer S-förmig geschwungen. Aus der mittleren Discoidalzelle entspringen vier Adern, die dritte abgekürzt. Cubitalquerader vorhanden, aber kurz.

Über die hieher gehörenden Arten kann ich mir kein reines Bild schaffen.

Es sind folgende Beschreibungen bekannt:

Oplachantha valdiviana ROND., Archivio per la Zool., III 1863. 88.

Cyanauges valdivianus PHIL., Verh. zool.-bot. Ges. Wien, XV. 1865. 733. tab. XXVI. fig. 34.

Cyanauges ruficornis SCHIN., Novara-Reise, Dipt., 1868. 54. 10.

Sämmtliche stammen aus Chile.

RONDANI erhielt seine Art, wie schon früher erwähnt, von PHILIPPI und es sollte angenommen werden, dass RONDANI's und PHILIPPI's Art dieselbe sei. Es ist aber in den sehr kurz gehaltenen Beschreibungen ein Punkt, der diese Aufnahme bezweifeln scheint. RONDANI schreibt: «antennarum articuli duo primi lutescentes», dagegen PHILIPPI: «antennis nigris, ultimo antennarum articulo interdum obscure rufo». Bei SCHINER's *ruficornis* sind die Fühler lebhaft gelb, an der Spitze schwärzlich. Im übrigen sind die Beschreibungen von RONDANI und PHILIPPI auf die SCHINER'sche Art ganz gut anwendbar. Ich nehme an, dass bei RONDANI unter: «tarsis apice lutescentibus» die Farbe der Pulvillen zu verstehen ist.

Es stellt sich nun die Frage, ob bei dieser Art die Färbung der Fühler nicht starker Variation unterworfen ist? Es ist nicht unmöglich, dass RONDANI — wenn wir zwei verschiedene Arten annehmen wollen — von PHILIPPI aus einem Versehen die SCHINER'sche Art erhalten und diese unter dem von PHILIPPI mitgetheilten Namen beschrieben hat. Gegen diese letztere Annahme scheint wieder RONDANI's Beschreibung zu sprechen, indem er schreibt: «areola discoidali venas tres integras emittente», wodurch nicht ausgeschlossen ist, dass auch eine vierte, abgekürzte Ader vorhanden war, da bei *ruficornis* SCHIN. die dritte aus der mittleren Discoidalzelle entspringende Ader auffallend lang ist. Oder ist auch diese Ader einer Variation unterworfen?

¹ Nach BRAUER; der Hinterleib des Weibchens ist verletzt.

Ich traue mich nach dem Gesagten über die Selbstständigkeit oder Zusammengehörigkeit der aufgeführten Arten nicht äussern. Wir müssen abwarten, bis es Jemandem gelingt ein grösseres Material vor die Augen zu bekommen, nur so wird es möglich sein festzustellen, ob wir mit mehreren Arten oder einer stark variirenden gegenüber stehen.

VII. Die Gattung *Sternobrithes* LOEW.

Im III. Bande meines «Catalogus Dipteriorum» habe ich die Gattung *Sternobrithes* Lw. vor die Gattung *Gobertina* Big. gesetzt. Ich hielt diese beiden Gattungen nach der Beschreibung LOEW's und nach Kenntnis der Typen BIGOT's für sehr nahe verwandt. Dass ich sie nicht für identisch aufnahm, geschah desswegen, weil LOEW der weissen Farbe des Fühlergriffels keine Erwähnung macht und das Schildchen wiederholt als dornlos bezeichnet. Um endlich die Frage zu lösen, sandte ich ein Exemplar unserer Sammlung der *Gobertina picticornis*, das ich mit BIGOT's Typen verglichen, an Herrn Dr. K. GRÜNBERG nach Berlin mit der Bitte, dasselbe mit den Typen LOEW's von *Sternobrithes* Lw. zu vergleichen. Ich theilte Herrn Dr. K. GRÜNBERG mit, dass ich beide Gattungen und auch die Arten LOEW's und BIGOT's für identisch halte. Der Vergleich bestätigte meine Annahme und wir können nun *Gobertina* Big. ohne weiteres als Synonym zu *Sternobrithes* Lw. stellen.

Das, was ich über *Gobertina* Big. mittheilte,¹ soll sich also auf *Sternobrithes* Lw. beziehen.

Auch meine Vermuthung, dass die Art eine grosse Verbreitung hat, ist damit bestätigt, indem LOEW die Art aus der Caffrerei beschrieb. Seine kleinen Exemplare aus Guinea, deren er Erwähnung thut und die er nicht specifisch trennen vermag, gehören zu der Form, die BIGOT als *Gobertina argentea* beschrieb.

Die Synonymie ist also die folgende:

Sternobrithes.

Lw., Dipt.-Fauna Südafrika's, I. 11. VIII (1860).

Gobertina Big., Annal. Soc. Entom. France, sér. 5. IX. 192 et Bull., LXVIII. (1879).

Stenobrithes Lw., Öfv. Kongl. Vet. Akad. Förhandl., XIII. 264. 9. (1856) *lapsus*.

tamidus Lw., Öfv. Kongl. Vet. Akad. Förhandl., XIII. 264. 13. [*Stenobrithes*] (1856) et Dipt. Fauna Südafrika's, I. 12. 1. tab. I. fig. 3—7. (1860); JOHNS., Proc. Acad. Nat. Sci. Philad., 1898. 157. (1898); BEZZI, Bullet. Soc. Ent. Ital., XXXVII. 1905. 233. 23. (1906).

¹ Annal. Mus. Nat. Hung., V. 1907. 285.

argentata BIG., Annal. Soc. Entom. France, sér. 5. IX. Bull., LXVIII. (1879).
argentea BIG., Annal. Soc. Entom. France, sér. 5. IX. 193. 2. (1879).
picticornis BIG., Annal. Soc. Entom. France, sér. 5. IX. 192. 1. (1879); KERT.,
 Annal. Mus. Nat. Hung., V. 287. 1907.

VII. Die Gattung *Salduba* WALK.

Unsere Kenntnisse über diese, dem indomalayischen Archipel angehörende Gattung sind ausserordentlich gering. Als WALKER im Jahre 1859 in den Proc. Linn. Soc. London, III. pag. 79 die Gattung aufstellte, kannte er nur eine Art, später beschrieb er aber mehrere, zu denen erst im Jahre 1898 VAN DER WULP noch zwei hinzufügte.

Als angeblich in diese Gattung gehörenden Arten, wurden folgende beschrieben:

- Salduba diphyssoides* WALK., Proc. Linn. Soc. London, III. 1859. 79. 9.
 „ *hilaris* WALK. „ „ „ „ V. 1861. 271. 5.
 „ *lugubris* WALK. „ „ „ „ V. 1861. 271. 6.
 „ *melanaria* WALK. „ „ „ „ V. 1861. 272. 7.
 „ *scapularis* WALK. „ „ „ „ V. 1861. 272. 8.
 „ *singularis* WALK. „ „ „ „ V. 1861. 272. 9.
 „ *gradiens* WALK. „ „ „ „ VII. 1864. 203. 8.
 „ *areolaris* WALK. „ „ „ „ VII. 1864. 204. 9.
 „ *signatipennis* v. D. WULP, Természetr. Füzetek, XXI. 1898.
 412. 12. tab. XX. fig. 2, 2a.
 „ *exigua* v. D. WULP, Természetr. Füzetek, XXI. 1898. 413.
 12. tab. XX. fig. 3.

Von den hier aufgeführten Arten wurden von OSTEN-SACKEN in den Annal. Mus. Civ. Genova, XVI. 1882. 412. *S. singularis* WALK. und *gradiens* WALK. besprochen. Seine Angaben über diese zwei Arten müssen als massgebend betrachtet werden, da er seine Exemplare mit den WALKER'schen Typen verglichen hat. Nach brieflicher Mittheilung des Herrn E. E. AUSTEN ist *S. singularis* WALK. = *lugubris* WALK.

Für *S. melanaria* WALK. hat VAN DER WULP die Gattung *Caenocephalus* aufgestellt (Természetr. Füzet., XXI. 1898. 413.), zu welcher er auf Autorität des Herrn YERBURY auch *S. scapularis* WALK. rechnet (Tijdschr. v. Entom., XLII. 1899. 54). Ich bezweifle nicht, dass *S. melanaria* WALK. von VAN DER WULP richtig erkannt worden ist, denn die Beschreibung WALKER's ist auf das mir vorliegende Thier ganz gut anwendbar und wenn dies der Fall ist, dann ist die Gattung *Caenocephalus* berechtigt und als Typus muss *S. melanaria* WALK. — wenigstens im Sinne VAN DER WULP's — um so mehr betrachtet werden, weil die

WALKER'sche Type, nach einer brieflichen Mittheilung des Herrn E. E. AUSTEN, im British Museum nicht mehr vorhanden ist. Dass aber auch *S. scapularis* WALK. zu der Gattung *Caenocephalus* gehören soll, habe ich sehr bezweifelt. Dafür spricht jedenfalls das, was WALKER über den Kopf sagt: «capite antico producto», aber gegen diese Annahme der Ausdruck: «scutello dentibus quatuor ferrugineis». Meine Annahme wurde durch Herrn AUSTEN bestätigt, indem er mir mittheilt, dass die Art in die Gattung *Trichochaeta* BIG. einzureihen ist.

Über *S. gradiens* WALK. berichtet uns auch VAN DER WULP (Természetr. Füzet., XXI. 1898. 412). Das von ihm untersuchte Exemplar ist ein Weibchen und er sagt, es solle mit der Beschreibung WALKER's übereinstimmen. Ich sandte das Exemplar schon vor längerer Zeit an Herrn AUSTEN, der die Güte hatte dasselbe mit der WALKER'schen Type zu vergleichen. Er schrieb mir, dass es auf keinen Fall die Art WALKER's ist und gab auch die Unterschiede an. Seitdem habe ich das von OSTEN-SACKEN erwähnte Exemplar des Genueser Museums zu sehen die Gelegenheit gehabt und kann AUSTEN's Ansicht bestätigen.

Die von VAN DER WULP beschriebenen *Salduba signatipennis* und *cvicqua* gehören nach meiner Untersuchung nicht in diese Gattung, und ich werde auf beide Arten später noch zurückkommen.

Herr VERRALL hatte die grosse Freundlichkeit mir das typische Exemplar von *Enoplomyia colhurnata* BIG. zur Ansicht zu senden. Nun kann ich sicher feststellen, was ich schon früher vermuthete, dass *Enoplomyia* BIG. = *Salduba* WALK. ist.

Die neueste Arbeit BRUNETTI's über orientalische Stratiomyiiden (Records of the Indian Museum, I. 1907. pag. 85—132) ist eigentlich eine Zusammenstellung der Literatur, obwohl sie äusserlich den Eindruck macht, als hätte sich der Autor mit dem Gegenstande eingehend beschäftigt. Dies ist aber nicht der Fall, denn er kennt von den vielen Arten nur einen ganz geringen Bruchtheil. Desswegen sind auch seine Tabellen vollkommen unbrauchbar; mit seiner Tabelle kann man noch an *Salduba* kommen, noch eine Art der Gattung richtig bestimmen.

Ich gehe nun auf die Beschreibung der Gattung über, wie ich sie auffasse.

Leider steht mir ein sehr geringes Material zur Verfügung. Die vorliegenden Weibchen weichen im Habitus nicht nur von den Männchen wesentlich ab, sondern sind auch unter sich von sehr verschiedenem Bau. Ich bin absolut nicht in der Lage feststellen zu können, dass von den mir vorliegenden Weibchen eines oder andere zu welchen Männchen gehört. Aus diesem Grunde scheint es mir zweckmässig vorläufig alle als verschiedene Arten auffassen. Spätere Untersuchungen, die auf grösserem Material beruhen, werden uns wohl über die Zusammengehörigkeit aufklären.

Salduba.

WALK., Proc. Linn. Soc. London, III. 79. (1859.)

Enoplomyia Big., Annal. Soc. Entom. France, sér. 5. VIII. 1878. Bull. XXXIV. et IX. 191. (1879.)*Euplomyia* Big., Annal. Soc. Entom. France, sér. 5. VIII. Bull. XXXV. (1878.) (*lapsus*).

Männchen. Kopf mehr-weniger halbkugelig; die Augen stossen auf einer ziemlich langen Strecke zusammen, sie sind nackt und scheinen im Leben bandirt zu sein; Facetten klein, fast gleichgross. Ocellenhöcker klein; das vordere Punktauge etwas vorgerückt. Das Stirndreieck bildet, je nachdem die Augen in einer kürzeren oder längeren Strecke zusammenstossen, ein gleichseitiges oder gleichschenkeliges Dreieck, das in der Mittellinie deutlich, an den Seiten mehr-weniger rinnenförmig vertieft ist. Auf der Mitte des Profils ist beiderseits öfters je ein lamellenartiger Fortsatz vorhanden, der bei den einzelnen Arten von verschiedener Entwicklung ist, oder auch vollständig fehlen kann. Ist ein solcher Fortsatz vorhanden, dann ist das erste Fühlerglied kurz und dick; tritt keiner auf, ist das Fühlerglied schlank und verlängert. Unter- gesicht kurz, etwas zurückweichend; Mundöffnung gross; Saugflächen des behaarten Rüssels ziemlich gross. Die Taster konnte ich nicht untersuchen. Fühler auf der Mitte des Profils, wenn ein Fortsatz vorhanden, auf dessen Innenseite eingefügt; länger als der Kopf. Das erste Glied, wie schon erwähnt, kurz und dick, oder schlank und verlängert. Das zweite ist immer kurz, hat aber auf der Innenseite einen langen Fortsatz, der auf das dritte Glied nagelförmig übergreift und dasselbe dort mit einer Lamelle auch bis zur Hälfte bedecken kann. Das dritte Fühlerglied bildet einen mehr-weniger cylindrischen oder länglich elliptischen (? 5 ringeligen) Complex, der entweder viel oder kaum länger ist, als das erste Fühlerglied. Die Borste ist endständig, immer länger als die Fühler, dicht gefiedert; die Fiederung ist ca. so breit, als der Complex. Schläfenrand fehlt. Hinterkopf am oberen Theil auf beiden Seiten ausgehöhlt. Thorax nur wenig convex, ziemlich kurz, nicht oder kaum breiter als der Kopf, nach vorne etwas verengt. Humeralcallus ziemlich stark, Präalarcallus meist sehr schwach entwickelt. Thoraxrücken in grösserer oder minderer Ausdehnung mit dichter, kurzer, meist goldgelber Behaarung bedeckt. Schildchen mit dem Thoraxrücken in einer Ebene, im Umriss hemisphärisch, am Hinterrande kaum eingeschnürt, dornlos. Hinterleib fünfringelig, ziemlich flach, von verschiedener Gestalt; der erste Ring, sowie die zwei letzten mehr-weniger erweitert. An der Rückenseite ist die Grenze der einzelnen Ringe nur

durch eine schwache Einschnürung angedeutet, auf der Bauchseite scheinen die Ringe vollständig von einander getrennt zu sein. Beine hellgefärbt, Metatarsus und das nächste Tarsenglied meistens weiss. Hinterbeine stark verlängert und mehr-weniger verdickt; Schenkel auf der Unterseite mit oder ohne Dörnchen. Schenkel der Mittelbeine auf der Aussenseite mit langen, feinen, weisslichen Haaren. Flügel lang und schmal; Vorder- und Hinterast der Radialis und die Cubitalquerader vorhanden; aus der mittleren Discoidalzelle entspringen drei Adern. Ende der Mediastinalzelle und die Subcostalzelle cartilaginös, braun. Die Costalis reicht etwas über die Mündungsstelle der Cubitalis.

Weibchen. In den meisten Merkmalen stimmen die Weibchen mit den Männchen überein, jedoch kann der Kopf und Thorax verlängert sein; die Stirn ist von verschiedener Breite und Beschaffenheit. Schläfenrand meist sehr schwach entwickelt. Die Seiten des ziemlich flachen Hinterleibes sind fast parallel. Im übrigen muss ich auf die einzelnen Beschreibungen hinweisen.

*Tabelle zum Bestimmen der Arten.**

- 1 (8) Männchen.
- 2 (5) Stirne in der Mitte des Profiles, auswärts von der Fühlerbasis, mit je einem deutlich entwickelten Fortsatz.
- 3 (4) Hinterschenkel auf der Unterseite gedorn. — — *maxima* n. sp.
- 4 (3) Hinterschenkel nicht gedorn. — — — — — *Austeni* n. sp.
- 5 (2) Stirne in der Mitte des Profiles, auswärts von der Fühlerbasis, ohne deutlichen Fortsatz.
- 6 (7) Erstes Fühlerglied rötlichbraun, nur wenig kürzer als das dritte; Hinterschenkel einfärbig, die Dörnchen auf der Unterseite deutlich; Metatarsus der Hinterbeine in grosser Ausdehnung gebräunt.
lugubris WALK.
- 7 (6) Erstes Fühlerglied schwarzbraun, nur die halbe Länge des dritten erreichend; Hinterschenkel an der Spitze schwarzbraun, die Dörnchen auf der Unterseite ausserordentlich klein; Metatarsus der Hinterbeine gelblichweiss. — — — — — *gradiens* WALK.
- 8 (1) Weibchen.
- 9 (14) Fühlerborste ganz schwarz gefiedert.
- 10 (11) Stirne in der Mitte des Profiles, auswärts von der Fühlerbasis, ohne deutlichen Fortsatz. — — — — — *confusa* n. sp.
- 11 (10) Stirne in der Mitte des Profiles, auswärts von der Fühlerbasis, mit je einem deutlich entwickelten Fortsatz.

* Die beiden mir unbekannten Arten: *diphyssoides* WALK. und *areolaris* WALK. konnten wegen den mangelhaften Beschreibungen nicht aufgenommen werden.

12 (13) Hinterschenkel auf der Unterseite mit einigen Dörnchen.

cothurnata Big.

13 (12) Hinterschenkel auf der Unterseite ohne Dörnchen. *inermis* n. sp.

14 (9) Fühlerborste an der Basalhälfte schwarz, an der Spitzenhälfte weiss gefiedert. — — — — — *elegans* n. sp.

1. *Salduba maxima* n. sp. ♂.

(Taf. VIII. Fig. 5.)

Stirndreieck glänzend schwarz, in der Oberecke mit einem durch eine schmale Linie getheilten, vom weissen Tomente stammenden Fleckchen. Stirnfortsatz glänzend schwarz, die Spitze rothbraun. Erstes Fühlerglied ca. doppelt so lang als der Fortsatz, schwarz, mit einigen gleichfärbigen Härchen; das zweite Glied rothbraun, kaum halb so lang als das erste, auf der Innenseite mit einem nagelartigen Fortsatz, der bis zur Mitte des dritten Gliedes reicht; Complex des dritten Fühlergliedes fast doppelt so lang als das erste und zweite Glied zusammen, rothbraun, auf der Oberseite schwarzbraun, auf der Oberfläche mit kleinen weissen Tomentfleckchen. Das Verhältniss der Länge der einzelnen Fühlerglieder ist 7 : 3 : 19. Die gefiederte Borste schwarz, doppelt so lang als die Fühler. Untergesicht glänzend schwarz, die Augenränder mit schmalen weissen Tomentsaum und inzwischen mit weissen Härchen, die nach unten zu an Länge zunehmen. Taster rothbraun, an der Spitze schwarzbraun. Ocellenhöcker und Hinterkopf glänzend schwarz. Thoraxrücken mattschwarz, sehr fein chagriniert mit äusserst kurzer, schwarzer, anliegender Behaarung; hinter der Quernaht mit zwei, von kurzer, dichter, goldgelber Behaarung stammenden Längstriemen, die auch auf das Schildchen übergehen und so dessen Seiten, als auch den Hinterrand einfassen; ober der Notopleuralnaht eine gleich beschaffene Strieme, die von der Schulter bis zur Quernaht reicht; von hier entspringt eine gleiche kürzere, die sich schräg nach unten auf die Pleuren hinüberzieht. Die Pleuren sind glänzend schwarz, fast nackt, nur die Unterseite ist mit kurzen weissen Härchen besetzt. Hinterleib keulenförmig; erster Ring verkehrt trapezförmig, am Ende schmaler als an der Basis; der zweite und dritte Ring so breit als der Hinterrand des ersten; der vierte trapezförmig, der letzte fast halbkreisförmig, noch etwas breiter als der vierte am Hinterrand. Der ganze Hinterleib ist schwarz, oben auf von der dichten, feinen Punktirung und von der anliegenden kurzen, gelbbraunen Behaarung matt, an den Seiten glänzend; der vordere Theil des ersten und zweiten Ringes an den Seiten mit abstehtender, langer, fahlgelber Behaarung. Bauchseite glänzend, nur der erste Ring vom

fahlgelben Tomente matt. Die vorderen Beine bräunlichgelb, Hüften in grösserer Ausdehnung braun, glänzend, fast nackt; Metatarsus und das folgende Tarsenglied gelblichweiss, letzteres am ersten Beinpaar auf der Spitzenhälfte gebräunt, die übrigen Tarsenglieder schwarzbraun, kurz behaart. Schenkel der Hinterbeine rothbraun, Schienen dunkelbraun, glänzend, fast nackt; Schenkelspitze, sowie die Schienen an der Basis und am Ende, sowie die vier letzten fahlgelb behaarten, matten Tarsenglieder schwarzbraun; Metatarsus dunkel röthlichbraun, obenauf dunkler, von der fahlgelben Behaarung matt, um $\frac{1}{5}$ länger, als die übrigen Tarsenglieder zusammen. Die Hinterschenkel sind auf der Unterseite der ganzen Länge nach mit in zwei Reihen gestellten (je 10) Dörnchen, die aber gegen die Basis der Schenkel immer kürzer werden, bewaffnet. Flügel etwas gebräunt mit dunkelbraunen Adern. Vorletzter Randaderabschnitt kürzer als der letzte (17:24).¹ Schwinger weisslichgelb.

Länge: 11·5 mm.; Flügellänge: 8·5 mm.

Ein Männchen aus Neu-Guinea: Simbang, Huon Golf. (! Mus. Nat. Hung.)

2. *Salduba Austeni* n. sp. ♂.

(Taf. VIII. Fig. 10.)

Das Exemplar ist zwar etwas verschimmelt, jedoch so charakteristisch, dass die Art nicht verkannt werden kann.

Stirnfortsatz ziemlich entwickelt, glänzend rothbraun, nur die Basis schwarz. Fühler rothbraun, nur der Complex des dritten Fühlergliedes auf der Oberseite gebräunt. Das Verhältniss der Länge der einzelnen Fühlerglieder wie 6:2:13. Der Fortsatz des zweiten Gliedes erreicht fast die Mitte des Complexes. Borste schwarz, ausserordentlich lang. Die Länge der Borste verhält sich zu derjenigen der Fühler wie 26:61. Untergesicht am Augenrande mit schmalem weissem Saum, der sich auch auf das Stirndreieck herüberzieht und in dessen Oberecke endet. Thoraxrücken ähnlich als bei *graliens* WALK. nur ist die goldgelbe Behaarung am Hinterrande und am Schildchen ausgedehnter, indem fast das ganze Schildchen von ihr bedeckt wird. Die Pleuren glänzend schwarz, am hinteren und unteren Theil dicht silberweiss behaart. Hinterleib schwarz, mit fast parallelen Seiten, oben von der feinen Punktirung und vom dichten braunen Tomente matt, die Seiten und die Grenze der Ringe glänzend. Beine bräunlichgelb, Hüften in grösserer oder minderer Aus-

¹ Es ist immer der obere Rand der vorderen und hinteren Radialzelle an der Costalis gemessen.

dehnung und die Schenkel gegen die Spitze zu rothbraun; Schienen der Hinterbeine stark verdickt, dunkel rothbraun, an der Basis und Aussenseite schwarzbraun; Metatarsus der vorderen Beine und das folgende Tarsenglied der Mittelbeine gelblichweiss; Tarsen der Hinterbeine verdickt, Metatarsus und das folgende Tarsenglied bräunlichgelb; auf den Vorderbeinen die vier, auf den hinteren die drei letzten Tarsenglieder schwarzbraun. Hinterschenkel auf der Unterseite ohne Dörnchen. Metatarsus der Hinterbeine etwas kürzer als die übrigen Tarsenglieder zusammen (16:19). Flügel schwach getrübt; Cubitalis braun gesäumt, die hintere Radialzelle und der obere Theil der Cubitalzelle braun. Vorletzter und letzter Randaderabschnitt gleichlang. Schwinger gelblichweiss.

Länge: 8·5 mm.; Flügellänge: 5·6 mm.

Ein Männchen aus Neu-Pommern: Kinigunang. (! Mus. Nat. Hung.)

Ich widme diese Art Herrn E. E. AUSTEN, der mich mit grosser Freundlichkeit bei der Deutung WALKER'scher Gattungen und Arten liebenswürdig unterstützt.

3. *Salduba* ?*lugubris* WALK. ♂.

(Taf. VIII. Fig. 7.)

1861. *Salduba lugubris* WALK., Proc. Linn. Soc. London, V. 271. 6.
 1861. *Salduba singularis* WALK., Proc. Linn. Soc. London, V. 272. 9.
 1882. *Salduba singularis* OST-SACK., Annal. Mus. Civ. Genova, XVI. 412.
 1896. *Salduba lugubris* v. D. WULP, Catal. Dipt. South Asia, 51.
 1896. *Salduba singularis* v. D. WULP, Catal. Dipt. South Asia, 51.
 1907. *Salduba singularis* BRUNETTI, Records of the Indian Museum, I. 94 et 95.
 1907. *Salduba lugubris* BRUNETTI, Records of the Indian Museum, I. 95 et 96.

Von dieser Art habe ich nur ein defektes männliches Exemplar des genueser Museums vor mir, das seinerzeit OSTEN-SACKEN fraglich als *singularis* WALK. bestimmte.

Stirnfortsatz fehlt. Fühler röthlichbraun; das erste Glied lang und schlank, fast von der Länge des dritten; das zweite dick, kurz; das dritte kurz spindelförmig; der Fortsatz des zweiten Gliedes erreicht nicht die halbe Länge des Complexes; das Verhältniss der Länge der einzelnen Glieder ist 9:2:10. Borste schwarz. Untergesicht am Augensaum mit schmalen weissen Tomentosaumen, der sich auch auf das Stirndreieck hinaufzieht und in dessen oberer Ecke mit zwei kleinen dreieckigen Fleckchen endet. Hinterkopf schwarz. Thoraxrücken und Schildchen mit dunkel rothbrauner, kurzer, anliegender Behaarung, die bei gewisser Beleuchtung ins Violette spielt. Die von dichter, gelblichweisser Behaarung herstammenden Längsstriemen des Thoraxrückens entspringen un-

weit vom Vorderrand und gehen auf die Seiten des Schildchens über, wobei sie dessen Hinterrand auch einfassen. Ober der Notopleuralnaht verläuft eine gleiche Strieme. Wie ich auf den stark verletzten Pleuren ausnehme, ist fast ihre ganze Oberfläche mit weisslichen Haaren besetzt. Vom Hinterleibe sind nur Reste vorhanden und es scheint, dass er streifenförmig, schwarz, oben matt, an den Seiten glänzend ist. Schenkel und Schienen bräunlichgelb, letztere an den Vorderbeinen fast in ganzer Ausdehnung, die an den hinteren an der Basis und Spitze dunkelbraun. Metatarsus und Basis des folgenden Tarsengliedes auf den vorderen Beinen gelblichweiss, die Tarsen dunkelbraun; Tarsen der Hinterbeine dunkelbraun, ausgenommen die Basis des Metatarsus, die bräunlichgelb ist. Hinterschenkel stark verdickt, mit ca. 10 kurzen, unter sich fast gleichgrossen Dörnchen; Metatarsus der Hinterbeine nur wenig verdickt, so lang, als die übrigen Tarsenglieder zusammen. Flügel graubraun, am Hinterrande mehr grau. Vorletzter Randaderabschnitt länger als der letzte (21 : 15). Schwinger bräunlichgelb, mit dunklerem Knopfe.

Länge ca. 7·5 mm.; Flügellänge: 5·5 mm.

Neu-Guinea: Ramoi. (! Mus. Genov.)

Die Mittheilung der obigen Synonymie verdanke ich Herrn E. E. AUSTEN.

Indem es nicht sicher ist, ob das mir vorliegende Exemplar, nach welchem ich die Beschreibung verfertigte, thatsächlich die WALKER'sche Art ist, theile ich die beiden Beschreibungen WALKER's mit.

«*Saliduba lugubris*, n. s. *Mas*. Atr. gracilis, linearis, capite nitente, antennis basi fulvis, flagello lineari, thorace vittis duabus cinereis, tarsis albidis, alis nigricantibus.

Male. Deep black, slender, linear. Head shining. Eyes approximate above. Antennae nearly linear, much longer than the breadth of the head: scape mostly tawny; flagellum longer than the scape. Thorax with a cinereous stripe of each side. Tarsi whitish, with black tips. Wings blackish; veins black. Length of the body $3\frac{1}{2}$ lines; of the wings 6 lines.»

«*Saliduba singularis* n. s. *Mas*. Nigra, longa, gracilis, antennis linearibus vix arcuatis, flagello basi rufo, thorace cinereo vittis duabus nigris, scutello inermi, femoribus rufis, tarsis albis, femoribus posticis incrassatis spinosis, alis nigricantibus.

Male. Black, long, slender. Eyes connected above. Antennae compressed, linear, hardly curved, much longer than the breadth of the head: flagellum red towards the base, about thrice the length of the scape. Thorax with cinereous tomentum, which is interrupted by a black stripe on each side: scutellum prominent, rounded, unarmed. Abdomen

deep black, cylindrical, nearly twice the length of the thorax, shining and tumid at the tip. Femora mostly red; tarsi white, with black tips; hind femora incrassated, with minute spines beneath. Wings blackish; veins black. Length of the body 3—4 $\frac{1}{2}$ lines; of the wings 5—8 lines.»

Beide stammen aus Batjan.

4. *Salduba gradiens* WALK. ♂. ♀.

(Taf. VIII. Fig. 11.)

1864. *Salduba gradiens* WALK., Proc. Linn. Soc. London, VII. 203. 8.

1882. *Salduba gradiens* OST-SACK., Annal. Mus. Civ. Genova, XVI. 412.

1896. *Salduba gradiens* v. D. WULF, Catal. Dipt. South Asia, 51.

1907. *Salduba gradiens* BRUNETTI, Records of the Indian Museum, I. 94 et 96.

Von dieser Art liegt mir auch nur ein mindergut erhaltenes Männchen des genueser Museums vor aus Neu-Guinea, das OSTEN-SACKEN für diese Art bestimmte.

♂. Kopf wie bei *lugubris* WALK., mit Spuren eines kleinen Stirnfortsatzes, der aber im Profile nicht, nur von oben betrachtet sichtbar ist. Erstes Fühlerglied schlank, um $\frac{1}{4}$ kürzer als das dritte, schwarz; das zweite kurz, an der Basis dunkelbraun, sonst wie das spindelförmige dritte rothbraun, das an der Spitze gebräunt ist. Verhältniss der Länge der einzelnen Fühlerglieder wie 9 : 2 : 12. Der Fortsatz des zweiten Gliedes erreicht auf der Innenseite die halbe Länge des Complexes. Fühlerborste schwarz. Thorax schlecht erhalten, doch ist noch zu sehen, dass der Rücken matt und mit kurzer, anliegender, rothbrauner Behaarung, die in gewisser Beleuchtung in's Violette spielt, bedeckt ist. Die dichte, goldgelbe Behaarung fängt beiderseits unweit vom Vorderrande des Thoraxrückens an, verläuft striemenartig nach hinten und umfasst die Seiten und den Hinterrand des Schildchens. Ober der Notopleuralnaht ist eine ähnliche Strieme zu sehen; ob diese auch auf die Pleuren übergeht, kann ich nicht feststellen, doch wahrscheinlich, da Spuren von goldgelber Behaarung wahrzunehmen sind. Hinterleib ähnlich gebaut als bei *maxima*, doch sind die Grenzen der einzelnen Ringe und auch der letzte Ring ausgedehnter glänzend. Erster Ring an den Seiten auf dem vorderen Theil mit langen gelblichen Haaren, der zweite Ring ohne solche (oder abgewetzt?). Beine bräunlichgelb; Spitze der Schenkel, Basis und Spitze der Schienen der Hinterbeine rothbraun. Metatarsus an allen Beinen und Basis des zweiten Tarsengliedes der Mittelbeine gelblichweiss, sonst sind alle Tarsen schwarzbraun. Schenkel der Hinterbeine auf der Unterseite mit sehr kurzen Dörnchen, die leicht übersehen werden können, bewaffnet. Metatarsus der Hinterbeine nicht auf-

fallend verdickt, fast so lang als die übrigen Tarsenglieder zusammen (25:27). Flügel rauchbraun, an der Basis heller, die Radialzellen sowie die Cubitalzelle entschieden dunkler. Vorletzter Randaderabschnitt fast so lang als der letzte (15:17). Schwinger bräunlichgelb.

Länge: 9·2 mm.; Flügellänge: 6 mm.

Neu-Guinea: Ramoi. (! Mus. Genov.)

Die Beschreibung des Weibchens muss ich nach WALKER geben, der das Männchen nicht kannte.

«*Poem.* Nigra, obscura, capite nitente, antennis basi rufescentibus, thorace vittis duabus cinereis, abdomine suturis apiceque nitentibus, pedibus rufescentibus, tibiis apice nigris, tarsis albidis apice nigris, alis nigricantibus, halteribus rufescentibus.

Female. Black, dull, most nearly allied to *S. singularis*. Head shining. Antennae reddish towards the base. Thorax with two indistinct cinereous stripes. Abdomen shining on the sutures and at the tip. Legs reddish; tibiae with black tips; tarsi whitish, with black tips. Wings blackish; veins black; halteres reddish. *Var.* Smaller; legs darker. Length of the body 3—4 lines; of the wings 5—7 lines.»

WALKER's Exemplare stammen von der Insel Mysol.

5. *Salduba confusa* n. sp. ♀.

(Taf. VIII. Fig. 2; Taf. VIII. Fig. 9.)

1898. *Salduba gradiens* v. D. WULP (*nec* WALK.), Természetr. Füzet., XXI. 412. 11. tab. XX. fig. 1, 1a.

Wie ich schon vorher erwähnte, ist die von VAN DER WULP als den *S. gradiens* WALK. bestimmte Art von der WALKER'schen verschieden. Ausserdem ist die Abbildung des Kopfes, besonders aber die der Fühler absolut falsch; die Flügelabbildung ist auch nicht vollständig entsprechend. Die VAN DER WULP'sche Art ist also neu zu benennen und ich wählte für sie obigen Namen.

Scheitel und Stirn glänzend schwarz; die Stirn nimmt mehr als den $\frac{1}{4}$ Theil der Kopfbreite ein (7:26). Vom Ocellendreieck beginnt eine niedere Leiste, die in der Mittellinie der Stirn verläuft und die sich im unteren Drittel in zwei Äste spaltet, diese ziehen sich dann auch auf das Untergesicht über. Dadurch entsteht eine ziemlich tiefe Rinne, die über den Fühlern anfängt und bis zur Mundöffnung reicht. Der untere Theil der Stirn, an der äusseren Seite der Spaltung der Mittel- leiste ist seicht vertieft. Stirnfortsatz fehlt. Das Untergesicht ist fast in

ganzer Ausdehnung mit silberweissem Tomente bedeckt; auf der Stirn, etwas oberhalb der Fühler, am Augenrande sitzen zwei fast halbkreisförmige, weisse Tomentflecke, die mit dem Tomente des Untergesichtes durch eine schmale Linie zusammenhängen. Saugflächen des Rüssels schwarzbraun, der Basaltheil rothbraun, behaart. Erstes Fühlerglied schwarzbraun, ziemlich schlank, kurz behaart, das zweite und der Complex des dritten rothbraun, mit weissen Tomentflecken; Complex an der Spitze und die Borste schwarz. Verhältniss der Länge der einzelnen Glieder 4:1·5:6·5. Der Fortsatz des zweiten Gliedes erreicht nicht die halbe Länge des dritten. Hinterer Augenrand am unteren Theil sehr schmal silberweiss glänzend. Schläfenrand glänzendsschwarz. Thoraxrücken mattschwarz, mit einer sehr breiten, von kurzer, anliegender, glänzend gelblicher Behaarung herrührenden Mittelstrieme, die auch auf das Schildchen übergeht und dasselbe ganz bedeckt. Die Strieme ist durch eine von dunkel rothbrauner ins Purpurviolette ziehender kurzer Behaarung herstammender Längsstrieme getheilt; die Seiten des Thoraxrückens sind ähnlich behaart. Eigentlich ist der Thoraxrücken dunkel rothbraun behaart und das hellgoldgelbe Toment bildet zwei breite, genäherte Längsstriemen, die vorne spitz beginnen und sich nach unten allmählig erweitern. Ober der Notopleuralnaht liegt eine schmale, von dunkleren goldgelbem Tomente herrührende Strieme, die aber die Flügelwurzel nicht erreicht. Humeralcallus glänzend schwarz, an der Spitze glänzend rothbraun. Die Pleuren sind glänzend schwarz, am unteren und hinteren Theil mit ziemlich sparsamer, kurzer, silberweisser Behaarung. Seiten des Hinterleibes parallel, der letzte Ring halbkreisförmig. Die Oberseite ist mit kurzer, anliegender, dunkelbrauner Behaarung bedeckt und mit Ausnahme des letzten Ringes matt; die Seiten und der letzte Ring sind fast nackt, glänzend. Bauchseite ziemlich glänzend, mikroskopisch behaart. Genitalien gelbbraun. Beine weisslichgelb; Hüften und Schenkel gegen die Spitze zu hell rothbraun, die äusserste Spitze dunkelbraun; Basis und Spitze der Hinterschienen dunkelbraun; Metatarsus gelblichweiss; alle Tarsen der Vorderbeine, auf den hinteren Beinen die Oberseite des ersten Gliedes und die drei letzten ganz schwarzbraun. Hinterschenkel auf der Unterseite ohne Dörnchen. Metatarsus der Hinterbeine nicht verdickt, so lang als die übrigen Tarsenglieder zusammen. Flügel rauchbraun, die Radialzellen und der obere Theil der Cubitalzelle dunkler; die Basalzelle ziemlich hell; Adern dunkelbraun, an der Flügelbasis hellbraun. Vorletzter Randaderabschnitt länger als der letzte (10:8·5). Schwinger bräunlichgelb, der Knopf etwas dunkler.

Länge: 7·5 mm.; Flügellänge: 5·5 mm.

Ein Weibchen aus Neu-Guinea (Erima, Astrolabe Bay) von L. BIRÓ im Oktober 1896 gesammelt. (! Mus. Nat. Hung.)

Der Habitus ist unserer *Dioctria lata* Lw. sehr ähnlich.

6. *Salduba cothurnata* Big. ♀.

(Taf. VIII. Fig. 4.)

1878. *Euplomyia cothurnata* Big., Annal. Soc. Ent. France, sér. 5. VIII. Bull. XXXV.

1879. *Enoplomyia cothurnata* Big., Annal. Soc. Ent. France, sér. 5. IX. 191.

1896. *Enoplomyia cothurnata* v. D. WULP., Catal. Dipt. South Asia, 58.

1907. *Enoplomyia cothurnata* BRUNETTI, Records of the Indian Museum, I. 94.

Scheitel und Stirn glänzend schwarz, nur der stark entwickelte Stirnfortsatz an der Spitze rothbraun. Die Stirn, die kaum den $\frac{1}{6}$ Theil der Kopfbreite (3:19) einnimmt, ist am oberen Theil glatt; am unteren Theil tritt in der Mittellinie eine niedere Leiste auf, die sich in zwei Äste spaltet und nach vornezu in die beiden Stirnfortsätze übergeht; der Einschnitt zwischen den beiden Stirnfortsätzen ist deshalb auffallend lang. Das Untergesicht ist glänzend schwarz, grösstentheils mit silberweissem Tomente bedeckt; am Augenrand zieht sich das Toment in einem sehr feinen Streifen auf die Stirn über und bildet dort zwei weisse runde Flecke. Rüssel gelbbraun, an der Spitze breit schwarz. Ocellenhöcker ausserordentlich nieder. Der Hinterkopf fällt nach hinten zu schräg ab, so dass der Kopf dadurch verlängert ist und mehr rund erscheint. Hinterer Augenrand am unteren Theil sehr schmal silberweiss. Schläfenrand relativ gut entwickelt, glänzend schwarz. Erstes Fühlerglied kurz, schwarz, das zweite hellbraun, der Fortsatz auf der Innenseite erreicht nicht die halbe Länge des Complexes; der Complex des dritten Gliedes länger als die zwei ersten Glieder zusammen, braun, am oberen Theil geschwärzt. Verhältniss der Länge der einzelnen Glieder 2·5:1·3:8. Fühlerborste schwarz. Thorax auffallend lang, nach vorne stark verschmälert. Thoraxrücken mattschwarz, die äusserst kurze Behaarung auch schwarz; in der Mittellinie eine breite, von dichter, kurzer, goldgelber Behaarung stammende Strieme, die sich auch auf das Schildchen hinüberzieht und dessen fast ganze Oberfläche bedeckt; die Strieme ist durch eine feine Mittellinie getheilt. Humeralcallus gut entwickelt, an der Spitze dunkel rothbraun. Ober der Notopleuralnaht verläuft eine der vorigen ähnliche breite Strieme, die ober dem Humeralcallus anfängt und die Flügelwurzel fast erreicht. Pleuren glänzend schwarz, nur am unteren Theil sparsam weiss behaart, ausserdem ein goldgelber Haarfleck, der als Fortsetzung der Notopleuralstrieme erscheint und schief nach unten und hinten verläuft. Hinterleib schmal, gegen die Basis zu

verengt, letzter Ring klein; Oberseite der drei ersten Ringe dicht und fein punktiert, mattschwarz, mit äusserst feiner anliegender Behaarung; die Seiten ziemlich glatt, die zwei letzten Ringe auf der Rückenseite fein punktiert, glänzend schwarz, mit zerstreut stehenden gelblichen Härchen. An den Seiten des ersten und zweiten Ringes stehen längere gelblichweisse Haare. Bauchseite glänzend schwarz, sehr sparsam gelblichweiss behaart. Beine bräunlichgelb; Hüften, die Hinterschenkel auf der Spitzenhälfte in grösserer Ausdehnung röthlichbraun; die Hinterschienen dunkelbraun. Auf den vorderen Beinen die Spitze der Schenkel, Basis und Spitze der Schienen gebräunt; auf den Hinterbeinen ist auch dieses Verhältniss, nur ist die Farbe dunkler. Metatarsus und das folgende Tarsenglied von der Behaarung gelblichweiss, die drei letzten Tarsenglieder schwarzbraun. Hinterschenkel am Spitzendrittel auf der Unterseite mit einigen (4—5) Dörnchen. Metatarsus der Hinterbeine länger als die übrigen Tarsenglieder zusammen (24:19). Flügel fast hyalin, die Spitze gebräunt. Adern stark dunkelbraun. Vorletzter Randaderabschnitt etwas kürzer als der letzte (7:9). Schwinger gelblichweiss, der Stiel etwas dunkler.

Es liegen mir zwei Exemplare vor; die Type BIGOT's aus Batjan (! Coll. VERRALL) und eines aus Neu-Guinea, Simbang, Huon-Golf, von L. BIRÓ gesammelt (! Mus. Nat. Hung.). Letzteres ist etwas kleiner und die Hinterschenkel sind dunkler.

Länge: 8—10·5 mm.; Flügelänge: 6·3—6·7 mm.

7. *Salduba inermis* n. sp. ♀.

(Taf. VIII. Fig. 8.)

Kopf glänzend schwarz. Die Mittelleiste der Stirn ist ausserordentlich nieder; der Einschnitt zwischen den beiden Stirnfortsätzen ist ca. so lang als das erste Fühlerglied. Stirn etwas mehr als den $\frac{1}{4}$ Theil der Kopfbreite einnehmend (6:22). Das Untergesicht ist glänzend schwarz, am unteren Theil mit dichtem, gelblichweissem Tomente bedeckt. Am Augenrand zieht sich das silberweisse Toment in einem sehr feinen Streifen auf die Stirn über und erweitert sich am oberen Rande des Stirnfortsatzes in einen rundlichen Fleck. Rüssel gelbbraun, an der Spitzenhälfte schwarz, mit ziemlich langer, gelblicher Behaarung. Ocellenhöcker ziemlich nieder; der Hinterkopf fällt fast gerade ab. Hinterer Augenrand am unteren Theil sehr schmal silberweiss. Schläfenrand ausserordentlich schwach entwickelt. Erstes Fühlerglied kurz, doch ziemlich schlank, glänzend rothbraun; das zweite gelbbraun, an der Basis rothbraun, glänzend; der Fortsatz auf der Innenseite erreicht

nicht die halbe Länge des dritten. Complex des dritten Gliedes rothbraun, an der Spitze etwas dunkler, matt, überall mit weissen Tomentfleckchen. Verhältniss der Länge der einzelnen Glieder 2·5 : 1 : 6. Fühlerborste schwarzbraun. Thorax mit fast parallelen Seiten, vorne sehr wenig verengt; Humeral- und Präalarcallus gut entwickelt. Behaarung des Thoraxrückens als bei der vorigen Art, das Schildchen ist auf der ganzen Oberfläche von der dichten, goldgelben Behaarung bedeckt. Der Haarfleck auf den Pleuren, der die Fortsetzung der ober der Notopleuralnaht liegenden Strieme bildet, ist ausgedehnter als bei der vorigen Art und die Farbe der Haare übergeht auf dem unteren Theil vom Goldgelben ins Silberweisse. Auch auf der Unterseite der Pleuren ist die weisse Behaarung ausgedehnter als bei der vorigen Art. Hinterleib mit fast parallelen Seiten; Farbe und Behaarung als bei der vorigen Art, aber nur die Seiten und der letzte Ring glänzend. Oberseite des dritten Ringes auf der Grenze des zweiten und dritten Drittels mit einem deutlichen Quereindruck, der die ganze Breite des Ringes einnimmt. Beine hell strohgelb, doch übergeht die Farbe, besonders die der Schenkel gegen die Spitze zu allmählig ins hell Rothbraune; Vorderseite der Hüften, Spitze der Schenkel, Basis und Spitze der Schienen, an den Vorderbeinen die vier, an den hinteren die drei letzten Tarsenglieder schwarzbraun. Hinterschenkel nicht auffallend verdickt, auf der Unterseite ohne Dörnchen. Metatarsus der Hinterbeine so lang als die übrigen Tarsenglieder zusammen. Flügel hyalin; Adern braun, die vorderen Längsadern braun gesäumt, besonders die Cubitalis. Vorletzter Randaderabschnitt viel länger als der letzte (11 : 6). Schwinger weisslichgelb, der Kopf gebräunt.

Länge: 4·7—6·5 mm.; Flügellänge: 5·6 7·5 mm.

Zwei Exemplare aus Neu-Guinea, Sattelberg, Huon-Golf von L. BIRÓ im Jahre 1899 gesammelt. (Mus. Nat. Hung.)

8. *Salduba elegans* n. sp. ♀.

(Taf. VIII. Fig. 6, 12.)

Kopf glänzendschwarz. Stirn etwas weniger als den $\frac{1}{3}$ Theil der Kopfbreite einnehmend (10·5 : 34). Die Mittelleiste der Stirn ist ziemlich gut entwickelt, so dass die Seiten der Stirn deutlich vertieft erscheinen. Stirnfortsatz schwach entwickelt, auf der Innenseite rothbraun. Vom Stirnfortsatz ziehen sich zwei Leisten auf das Untergesicht über, deshalb ist der mittlere Theil rinnenförmig. Der untere Theil des Untergesichtes neben der Mundöffnung mit silberweissem Tomente bedeckt. Auch bei dieser Art zieht sich ein schmaler, silberweisser Tomentsaum

auf die Stirn über und erweitert sich etwas ober den Fühlern in einen rundlichen Fleck. Rüssel schwarzbraun. Ocellenhöcker deutlich; der Hinterkopf fällt gerade ab. Schläfenrand schwach entwickelt. Erstes Fühlerglied stabförmig, glänzenschwarz, nur an der Spitze rothbraun; das zweite an der Basis rothbraun, nur der Fortsatz, der die halbe Länge des Complexes nicht erreicht, gelblichbraun. Der Complex des dritten Fühlergliedes ist dick spindelförmig, gelbbraun, mit weissen Tomentfleckchen, an der Spitze schwarz, matt. Verhältniss der Länge der einzelnen Glieder 5·5 : 2·5 : 9. Basalhälfte der Borste schwarz, die Spitzenhälfte schneeweiss behaart. Thorax trapezförmig, vorne deutlich verschmälert. Humeral und Præalarcallus ziemlich entwickelt. Die dichte, kurze Behaarung bedeckt den grössten Theil des Thoraxrückens. Die Behaarung ist an den Seiten goldgelb, in der Mitte rothbraun, etwa bronzefarben. Die Strieme ober der Notopleuralnaht ist schwach und hat keine Fortsetzung an den Pleuren, die glänzend schwarz sind. Hinterleib kurz, elliptisch; die Grundfarbe ist schwarz; letzter Ring glänzend. (Das vorliegende Exemplar ist auf einen Papierstreifen geklebt und die Flügel bedecken den Hinterleib vollständig; es ist aber anzunehmen, dass ähnlich wie bei den übrigen Arten, auch bei dieser die Oberseite matt und die Seiten glänzend sind.) Beine hell rothbraun, die Knie dunkler; die drei letzten Tarsenglieder an allen Beinen und die Oberseite des zweiten Gliedes der Vorderbeine schwarzbraun. Hintersehenkel auf der Unterseite ohne Dörnchen. Metatarsus der Hinterbeine länger als die übrigen Tarsenglieder zusammen (22 : 17). Flügel gebräunt, besonders an der Spitzenhälfte; die Adern braun. Vorletzter Randaderabschnitt länger als der letzte (17 : 10). Schwinger gelblichweiss.

Länge: 8·5 mm.; Flügellänge: 7·2 mm.

Ein Exemplar aus Neu-Guinea. (! Mus. Nat. Hung.)

9. *Salduba diphysoides* WALK. ♂. ♀.

1859. *Salduba diphysoides* WALK., Proc. Linn. Soc. London, III. 79. 9.

1861. *Salduba hilaris* WALK., Proc. Linn. Soc. London, V. 271. 5.

1896. *Salduba diphysoides* v. D. WULP, Catal. Dipt. South Asia, 51.

1896. *Salduba hilaris* v. D. WULP, Catal. Dipt. South Asia, 51.

1907. *Salduba hilaris* BRUNETTI, Records of the Indian Museum, I. 94 et 96.

1907. *Salduba diphysoides* BRUNETTI, Records of the Indian Museum, I. 95 et 96.

Diese Synonymie verdanke ich Herrn E. E. AUSTEN. Ich kenne die Art nicht, gebe deshalb vollständigkeitshalber die beiden Beschreibungen WALKER's. Bemerken will ich nur noch, dass diese Art der Typus der Gattung ist.

«*Salduba diphysoides*, n. s., *Mus*. Nigra, ore flavo, thorace vittis quatuor subauratis, abdominis apice cinereo, pedibus albidis, femoribus posticis apices versus tibiisque posticis nigris, alis cinereis, venis stigmatique nigris, halteribus testaceis.

Male. Black. Mouth yellow; thorax with four stripes of slightly gilded tomentum; tip of the abdomen with cinereous tomentum; legs whitish, hind femora towards the tips and hind tibiae black; wings greyish, veins and stigma black; halteres testaceous. Length of the body $4\frac{1}{2}$ lines; of the wings 8 lines.»

Die Art stammt von der Insel Aru.

«*Salduba hilaris*, n. s. *Mus et Foem*. Nigra, gracilis, sublinearis, antennis compressis subarcuatis basi fulvo variis, flagello lineari, thorace vittis quatuor auratis, pedibus luteis, tarsis pallidioribus, tibiis posticis nigris, alis cinereis apice obscurioribus, halteribus pallidis.

Closely allied to *S. diphysoides*, and apparently a local or subspecies.

Male and Female. Black, slender, linear. Proboscis yellow, with a black tip. Antennae compressed, slightly curved, nearly twice the length of the breadth of the head; scape fusiform, partly tawny; flagellum linear, acuminate, very much longer than the scape. Four stripes on the thorax and border of the scutellum of gilded tomentum. Legs luteous; tarsi white or pale yellow, with black tips; coxae and hind tibiae black. Wings cinereous, darker towards the tips; veins black; halteres white or pale yellow. *Male*. Smaller than the female; eyes more approximate but not contiguous. Length of the body 3— $4\frac{1}{2}$ lines; of the wings 5—8 lines.»

Die Exemplare stammen aus Batjan.

10. *Salduba areolaris* WALK. ♂.

1864. *Salduba areolaris* WALK., Proc. Linn. Soc. London, VII. 204. 9.

1896. *Salduba areolaris* v. D. WULF, Catal. Dipt. South Asia, 51.

1907. *Salduba areolaris* BRUNETTI, Records of the Indian Museum, I. 94 et 96.

Diese Art kenne ich auch nicht. WALKER's Beschreibung lautet:

«*Mus*. Nigra, obscura, thorace vittis quatuor cinereis, pectore abdomineque nitentibus, hoc clavato, pedibus flavis, femoribus tibiisque posticis nigris, alis cinereis nebulosis, halteribus albidis.

Male. Black, dull, most nearly allied to *S. hilaris* and to *S. diphysoides*. Antennæ longer than the breadth of the head. Thorax with four cinereous stripes; the middle pair connected on the scutellum. Pectus and abdomen shining, the latter clavate. Legs yellow; tarsi black towards

the tips; hind femora except at the base and hind tibiæ black. Wings cinereous, partly clouded with darker cinereous; veins black; halteres whitish. Length of the body $5\frac{1}{2}$ lines; of the wings 9 lines.»

Vaterland die Insel Mysol.

IX. Die Gattung *Panacris* GERST.

Die Charaktere der wohlbegründeten Gattung GERSTAEKER's, von welcher bis jetzt nur die einzige Art, *lucida* GERST. bekannt war, müssen nach meiner Kenntniss mehreren südamerikanischen Arten in gewissen Punkten um so mehr ausgedehnt werden, da ich auch Weibchen kennen gelernt habe.

Der Gattungsscharakter ergibt sich aus Folgendem.

Metallischblauglänzende Arten. Kopf mehr-weniger kugelig. Augen behaart, meist fein facettiert, beim Männchen zusammenstossend oder sehr eng getrennt, beim Weibchen durch die weite Stirn getrennt. Fühler an die Unterseite des Kopfes gerückt und dort entspringend; erstes Glied gleich dick, fast cylindrisch oder gegen das Ende zu etwas verdickt; das zweite becherförmig, etwas kürzer als das erste. Complex des dritten Fühlergliedes fast kugelig, bei dem Weibchen relativ grösser, undeutlich siebenringelig. (Um den Complex exakt untersuchen zu können, habe ich ein mikroskopisches Präparat hergestellt. Wie aus der beigegebenen Figur 9 auf Taf. VII ersichtlich ist, besteht der Complex aus 7 Gliedern, die ziemlich unsymmetrisch sind.) Borste præapical, an der Basis mit 1—2 Borstenhaaren, bei den einzelnen Arten von verschiedener Länge. Die Borste ist am Ende stumpf und trägt einen kurzen Fortsatz (Taf. VII. Fig. 14). Ocellenhöcker im Allgemeinen schwach entwickelt, jedoch beim Männchen stärker, als beim Weibchen. Schläfenrand in beiden Geschlechtern vorhanden, beim Männchen ausserordentlich schmal, beim Weibchen ca. den $\frac{1}{6}$ Theil der Kopflänge einnehmend, am Scheitel unterbrochen. Hinterkopf schwach ausgehöhlt. Rüssel ausserordentlich stark entwickelt, schaufelförmig; Taster klein. Thorax nach vornezu verengt, Schulterbeulen stark entwickelt. Thoraxrücken flachgewölbt, gegen das Schildchen schwach abfallend, struppig kurz behaart; Quernaht nicht auffallend tief. Præalarcallus¹ bei den einzelnen Arten von verschiedener Entwicklung: bald ausserordentlich klein, bald auffallend lappenförmig vortretend. Pleuren ziemlich dicht behaart. Das zweidornige² Schildchen flachgewölbt, gross, mit deutlich

¹ Bei mehreren Gattungen recht auffallend und erreicht z. B. bei *Potamida* als starker Dorn die grösste Entwicklung.

² Bei einem Exemplar von *microdonta* n. sp. ist auf der linken Seite neben dem normalen Dorn noch ein kleinerer accessorischer vorhanden.

abgeschnürtem Hinterrand, mehr-weniger viereckig oder rundlich; im ersten Falle stehen die Dornen an den Hinterecken, sind meistens divergent und überragen die Spitze des Schildchens, im zweiten Falle stehen sie an den Seiten, sind kurz und überragen nicht die Spitze des Schildchens. Die Länge der Dornen ist bei den einzelnen Arten verschieden. Hinterleib fünfringelig, gewölbt, rundlich, meist etwas breiter als lang und breiter als der Thorax, ziemlich dicht behaart. Erster Ring schmal und kurz, der zweite breit, der dritte der breiteste; der vierte verengt sich gegen den Hinterrand allmählig und fällt am Hinterrande plötzlich ab; die Grenzen zwischen dem dritten und vierten Ring sind kaum wahrnehmbar; die Ringe sind ziemlich stark verschmolzen. Der kleine fünfte Ring ist durch einen bogenförmigen Quereindruck in einen oberen und einen unteren Theil getheilt; der Quereindruck erweitert sich in der Mitte gegen den Vorderrand, so dass dieser vordere Theil des Ringes auch getheilt erscheint; dagegen ist der Quereindruck am hinteren Theil gegen die Seiten allmählig erweitert, wodurch der mittlere Theil erhaben ist und mit der Bauchplatte ein Rohr bildet. (Taf. VII. Fig. 3.). Die Beine zeigen keine auffallenden Merkmale, nur die Hinterschienen sind schwach gebogen. Hinterast des Radialis vorhanden, Cubitalquerader deutlich. Die aus der mittleren Discoidalzelle ausstrahlenden drei Adern auffallend dick, verjüngen sich aber gegen den Hinterrand der Flügel.

Die Arten bewohnen Süd-Amerika.

Tabelle zum Bestimmen der Arten.

- 1 (2) Sämmtliche Adern dunkel gesäumt. — — — — *pictipennis* n. sp.
- 2 (1) Nicht alle Adern dunkel gesäumt.
- 3 (4) Stirn und Untergesicht gelbbraun; Schildchen mit kleinen Seitendornen, die die Spitze des Schildchens nicht überragen. — *microdonta* n. sp.
- 4 (3) Stirn und Untergesicht schwarz; Schildchen mit längeren Dornen, die die Spitze des Schildchens überragen.
- 5 (6) Scutellardornen länger als das Schildchen; vordere und hintere Radialzelle hyalin. — — — — — — — — — — *maxima* n. sp.
- 6 (7) Scutellardornen nur halb so lang als das Schildchen.
- 7 (8) Scutellardornen einfarbig stahlblau. — — — — — *proxima* n. sp.
- 8 (7) Scutellardornen an der Spitze dunkel rothbraun. — — *lucida* GERST.

1. *Panacris pictipennis* n. sp. ♂. ♀.

(Taf. VII. Fig. 4, 8.)

Stirn des Männchens ausserordentlich schmal; Scheiteldreieck schwarz, Stirndreieck und das Untergesicht bräunlichgelb, mit schmalen

gelblichweissem Tomentsaum am Augenrande. Am Untergesicht einige längere weisse Haare. Die mit niederen wulstartigen, schwach glänzenden Rändern versehene Stirn des Weibchens nimmt ca. den $\frac{1}{7}$ -ten Theil der Kopfbreite ein (6 : 41); die Ränder sind gelb und gelblich behaart; vom Ocellenhöcker zieht sich eine braune Mittelstrieme nach unten, die $\frac{1}{3}$ der Breite der Stirn einnimmt, im unteren Drittel erweitert sie sich bis zum Augenrande, wird dann wieder schmaler und verläuft in dieser Breite bis zu den Fühlern. Diese Mittelstrieme ist nur auf ihrem oberen Theil behaart, am unteren nackt. Das bräunlichgelbe Untergesicht ist mit längeren weissen Haaren bedeckt. Unter dem erweiterten Theil der Stirnmittelstrieme beginnt am Augenrande ein gelblichweisser, seidenartiger schmaler Saum, der bis zum Mundrande reicht. Die Augen sind fuchsroth behaart, aber ein rundlicher Fleck am oberen Theil trägt schwarze Behaarung und der untere Theil ist gelblichweiss. Fühler und Schläfenrand hell bräunlichgelb, Fühlerborste dunkelbraun. Thoraxrücken und Schildchen glänzend, dunkel stahlblau, fein punktirt; die Pleuren, besonders der unterste Theil zieht etwas in's Violette. Die Behaarung ist gelblichweiss, am Thoraxrücken sparsamer als auf den Pleuren. Präalarcallus ausserordentlich klein. Das Schildchen (Taf. VII. Fig. 4.) ist am Hinterrande abgerundet; die Dornen einfarbig stahlblau, sie erreichen nicht die Länge des Schildchens. Hinterleib stahlblau,¹ von der ziemlich groben Punktirung matt erscheinend. Behaarung an den Seiten der Ringe und auf der Bauchseite sparsam, weisslichgelb, sonst dunkel fuchsrothlich, kurz. Beine schwarzblau, Knie hell braungelb, Tarsen dunkelbraun. Haftlappchen schmutziggelb. Flügel (Taf. VII. Fig. 8.) blass bräunlich tingirt, Flügelspitze, der Hinterrand, der Saum der Adern, sowie das Ende der Basal- und Basal-Discoidealzelle dunkler. Adern schwarzbraun, die an der Basis der Flügel heller. Schwinger honiggelb.

Länge: ♂ 5·7, ♀ 6·5 mm.; Flügellänge: ♂ 6, ♀ 7·4 mm.

Vaterland: Peru, Meshagua, Urubambafuss, von Herrn W. SCHNUSE am 27. IX. und 13. X. 1903 erbeutet. (! Coll. SCHNUSE).

2. *Panacris microdonta* n. sp. ♂. ♀.

(Taf. VII. Fig. 7, 9, 14.)

Augen des Männchens in ziemlich langer Strecke zusammenstossend; Scheiteldreieck schwarz; Stirndreieck und Untergesicht gelbbraun, nackt, glänzend, mit silberweissem Tomentsaum am Augenrande,

¹ Beim Weibchen ist die Farbe violettbraun; ich glaube, dass es ein nicht vollkommen ausgefärbtes Exemplar ist.

der sich am oberen Theil erweitert. Die Stirn des Weibchens nimmt ca. den $\frac{1}{5}$ Theil der Kopfbreite ein (7 : 36); sie ist gelbbraun, glänzend, auf der Mitte mit einem kleinen rundlichen Eindruck versehen und mit einigen sehr kurzen, schwärzlichen Härchen besetzt. Die Behaarung der Augen ist am oberen Theil schwarz, am unteren gelblichweiss. Fühler und Schläfenrand gelbbraun; Complex des dritten Fühlergliedes seidenartig weiss schimmernd; Fühlerborste dunkelbraun. Thorax und Schildchen dunkel stahlblau, fein punktiert; die Behaarung ist kurz, schwarz, ziemlich sparsam. Präalarcallus gut entwickelt, lappenförmig. Schildchen (Taf. VII. Fig. 7.) ziemlich gross, in der Mitte des Hinterrandes mehrweniger eingeschnürt, mit zwei kleinen Seitendornen, die die Spitze des Schildchens nicht überragen. Hinterleib stahlblau, mit gröberer Punktierung als der Thorax, wenig glänzend, bei einigen Exemplaren in minderer oder grösserer Ausdehnung violettbraun; Behaarung weiss; die Haare auf der Oberseite der vier ersten Ringe sehr kurz und sparsam, am fünften, sowie auf den Seiten und auf der Bauchseite länger. Beine schwarzblau, Knie der Vorderbeine hell braungelb; Tarsen schwarzbraun; die Behaarung ist kurz, weiss, Haftlappchen weisslichgelb. Flügel grau tingirt; die beiden Radialzellen, die mittlere Discoidalzelle, die zweite Costal-, Basal-, Basal-Discoidal und hintere Posticalzelle theilweise heller; die äusserste Flügelbasis, Spitze der Mediastinal- und die Subcostalzelle bräunlichgelb; Spitze der zweiten Costal-, Spitze und Unterrand der Basal-, sowie der Oberrand der Basal-Discoidalzelle schwarzbraun. Adern braun. Hinterast der Posticalis braun gesäumt. Schwinger honiggelb.

Länge: 4·8–6·5 mm.; Flügellänge: 5–7·4 mm.

Vaterland: Peru (Pachitea-Mündung, 150 m., 20. XI. 1903; Meshagua, Urubambafluss, 6–9. X. 1903) von Herrn W. SCHNUSE gesammelt (! Mus. Nat. Hung. et ! Coll. SCHNUSE); Mexico (! Mus. Nat. Hung.); Costa Rica (! Coll. Dr. F. HERMANN).

3. *Panacris maxima* n. sp. ♂. ♀.

(Taf. VII. Fig. 11; Taf. VIII. Fig. 1.)

♂. Kopf den übrigen Arten gegenüber relativ sehr gross. Die Augen berühren sich nur auf einer kleinen Strecke; sie sind grob facettirt, wesshalb die gelbliche Behaarung nicht so dicht als bei den übrigen Arten ist. Scheiteldreieck schwarz, mit grauem Tomente. Die Stirn glänzend schwarz, das Stirndreieck und das Untergesicht mattschwarz. Der weisse Tomentsaum am Augenrande ziemlich breit. Fühler und Borste bräunlichgelb; die Borste ist bei dieser Art relativ kurz.

Schläfenrand ausserordentlich schmal, fast verschwunden. Thorax und Schildchen dunkelblau, glänzend, fein punktiert. Thoraxrücken vorne mit kurzer schwarzer, an den Seiten und hinten mit weisslicher, Schildchen mit vermischter schwarzer und weisser Behaarung bedeckt. Schildchen (Taf. VII. Fig. 11) fast viereckig; Dornen länger als das Schildchen, stark divergent, stahlblau, an der Spitze rothbraun. Humeralcallus, die schmale Leiste der Notopleuralnaht und die von der Flügelwurzel bis zum Schildchen gelbbraun. Pleuren weiss behaart. Hinterleib violett-blau, grob punktiert, an den Seiten, hinten und an der Bauchseite mit weissen Haaren. Schenkel rothbraun, Schienen und Tarsen dunkelbraun bis schwarzbraun. Behaarung weiss, an den Tarsen mehr bräunlich. Haftlappchen gelb. Flügel hyalin, nur die Spitze schwach gebräunt; Spitzenthail der Basal- und Basal-Discoidalzelle sepiabrun, Subcostalzelle röthlichbraun. Adern braun. Schwinger gelb, der Knop graugrün.

Länge: 9·1 mm.; Flügellänge: 8·7 mm.

♀. Entschieden schlanker als das Männchen. Stirn den $\frac{1}{7}$ Theil der Kopfbreite einnehmend (7 : 49), gelb, mit einer die Hälfte der Stirnbreite einnehmender mattschwarzer Längsbinde, die etwas unter dem Ocellendreieck entspringt und sich am unteren Theil der Stirn über den Fühlern stark erweitert. Von dem Punkt, wo die gelbe Farbe der Stirn mit dem silberweissen Saum der Augen zusammenstösst, fällt die Stirn plötzlich ganz gerade ab, wodurch ein niederer Höcker gebildet wird. Die Stirn ist sehr zerstreut, kurz, gelb behaart. Über den Fühlern ist eine schmale weissgraue Querbinde, über welcher die Stirn glänzendschwarz ist. Die Facetten der Augen sind entschieden kleiner als beim Männchen, die Behaarung fuchsroth, in gewisser Richtung goldgelb. Ocellendreieck schwarz. Der besonders am oberen Theil gut entwickelte Schläfenrand ist gelb und kurz gelb behaart. Schwinger gelb, Knopf hell grünlichgelb.

Länge: 8·7 mm.; Flügellänge: 8·5 mm.

Vaterland: Brasilien; das Männchen aus Espirito Santo, das Weibchen aus St. Catharina (! Mus. Nat. Hung.).

4. *Panacris proxima* n. sp. ♂.

(Taf. VII. Fig. 3, 5.)

Augen durch die ausserordentlich schmale Stirn getrennt. Scheiteldreieck schwarz, grau bestäubt; Stirndreieck und Untergesicht glänzend schwarzbraun, mit einigen weissen Härchen. Der silberweisse Tomentsaum am Augenrand auffallend breit. Ocellenhöcker mit gelben Haaren. Augen goldgelb behaart, am unteren Theil weiss, aber auch die gelben Haare zeigen in gewisser Beleuchtung eine weisse Farbe. Der schmale

Schläfenrand gelblichweiss, nur am oberen Theil gelbbraun. Fühler gelbbraun, die Borste — ausgenommen die Basis — schwarzbraun, relativ lang; Complex des dritten Fühlergliedes gelblichweiss schimmernd. Thorax und Schildchen stahlblau, fein punktirt; Thoraxrücken und Schildchen mit vermengter schwarzer und weisser Behaarung; die schwarzen Haare sind am vorderen, die weissen am hinteren Theil zahlreicher. Präalarcallus sehr schwach entwickelt. Pleuren mit ziemlich dichter und langer weisser Behaarung. Schildchen (Taf. VII. Fig. 5.) abgerundet, mit zwei stahlblauen Dornen, die die Spitze des Schildchens überragen und dessen halbe Länge erreichen. Hinterleib stahlblau, grob punktirt, wenig glänzend, an der Oberseite mit kurzen, dunklen, an den Seiten und am Ende, sowie auf der Bauchseite mit längeren weissen Haaren. Beine schwarzblau, Knie der Vorderbeine schmal braungelb; Tarsen braun, gegen das Ende zu heller. Die Behaarung ist ziemlich lang, weiss, auf den Tarsen, besonders auf der Unterseite gelbbraun. Haftlappchen gelb. Flügel ziemlich gleichmässig schwarzgrau getrübt, der Vorderrand dunkler, schwarzbraun; mittlere Discoidalzelle und die Basis der Cubitalzelle hell; Spitze und Unterrand der Basalzelle dunkel. Adern braun. Schwinger honiggelb.

Länge: 7—8.2 mm.; Flügellänge: 7.5—8.6 mm.

Vaterland: Peru (Meshagua, Urubambafuss, 2—9. X. 1903 und Ucayalifuss, Unini. 17—18. X. 1903) von Herrn W. SCHNUSE gesammelt. (! Mus. Nat. Hung. et ! Coll. SCHNUSE.)

5. *Panacris lucida* GERST. ♂.

1857. *Panacris lucida* GERST., Linnaea Entomol., XI. 347. tab. III. fig. 10, 10a.

1888. *Panacris lucida* WILLIST., Trans. Amer. Entom. Soc. Philad., XV. 257. 33.

1901. *Panacris lucida* HUNTER, Trans. Amer. Entom. Soc. Philad., XVII. 127.

Ich konnte leider die Type dieser Art nicht erhalten. Herr Dr. K. GRÜNBERG hatte aber die Güte mir die Unterschiede zwischen *lucida* GERST. und *proxima* n. sp. im Folgenden mitzutheilen: «Die Identität ist nur höchstwahrscheinlich, aber nicht absolut sicher. Die sehr geringfügigen Unterschiede sind folgende: bei unserer Type ist die Behaarung auf der Oberseite des Thorax etwas ausgedehnter hell, die Vordertarsen sind ein wenig heller, die Spitzen der Scutellardornen sind dunkel rothbraun, der Raum zwischen Radius und Radius₂₊₃ ist hell, bei ihrem Exemplar dunkel.»

Sollten sich später beide als gleich erweisen, ist es einfacher *proxima* als Synonym zu *lucida* GERST. zu stellen, als meine *lucida* von der GERSTAECKER'schen zu trennen.

Dass sämtliche Beschreibungen beisammen sein sollen, gebe ich auch die von GERSTAECKER.

«*P. læte cyanea, nitida, lateribus et infra albido-pilosa, capitis margine postico, antennis genubusque anticis ferrugineis: pedibus nigris, tarsis piceis: alis leviter infuscatis, fascia pone medium abbreviata obscuriore.* Long. lin. 4. (sum alis lin. 5¹/₂.) ♂.

Die Körperfarbe ist ein schönes liches Metallblau, mit lebhaftem Atlasglanz auf Thorax und Schildchen, mit mehr mattem Seidenglanz auf dem Abdomen. Der schmale hintere Augenrand am Kopf ist oben ochergelb, nackt, nach den Seiten und unten durch dichte sammtartige Behaarung schneeweiss; eine gleiche Behaarung zeigt auch das Unter Gesicht, besonders an den Seitenrändern, während die Mittellinie glatt, nackt und glänzend erscheint. Die Fühler sind lebhaft rothgelb, die Borste dunkel. Die dichte sammtartige Behaarung der Augen ist vorn und oben rothgelb, unten an den Seiten dagegen weisslich. Thorax und Schildchen sind deutlich und tief, aber nicht gedrängt punktirt und glänzen daher lebhaft, während der Hinterleib durch sehr grobe und gedrängte körnige Punktirung matt erscheint. Die Behaarung ist nur auf dem vorderen Theil des Rückens schwärzlich, dagegen nach hinten, an den Seiten, der Brust, dem Schildchen und der Peripherie des Hinterleibes weisslich; sie ist an den Seiten des Thorax und an den freien Rändern des Schildchens so dicht, dass diese förmlich gefranzt erscheinen. Die Dornen des Schildchens sind divergirend, stahlblau mit röthlicher Spitze, ziemlich kurz. Die Beine sind schwarz, die Vorderkniee rostgelb, die Tarsen hell pechbraun. Die Flügel sind an der Basis und Spitze leicht rauchbraun, das Geäder in seiner ganzen Ausdehnung, sowie eine kurze Querbinde in der Mitte des Aussenrandes dunkel schwarzbraun; die Halteren sind blassgelb.

Aus Cayenne. Von Herrn Professor *Lacordaire* daselbst aufgefunden.»

Williston's Exemplar stammt aus Brasilien, Chapada.

X. Die Gattung *Spyripoda* GERST.

Die Gattung ist von GERSTAECKER im Jahre 1857 in der *Linnaea Entomol.*, XI. 344. 9. errichtet worden und seit dieser Zeit ist nichts weiteres mitgetheilt worden.

Die Gattung ist ziemlich gut beschrieben, jedoch sind die eigentlichen Charaktere nicht genügend hervorgehoben. Dies gilt auch für seine Tabelle auf pag. 339. BRAUER kannte die Gattung in natura nicht, wesshalb er auch die in der Beschreibung GERSTAECKER's verborgenen

Charaktere nicht ausnützen konnte und so ist dieselbe nach GERSTAECKER's als auch nach BRAUER's Tabelle sehr schwer zu erkennen.

Was die Verwandtschaft anbelangt, steht die Gattung nicht mit *Neochauna* WILLIST., wie das GERSTAECKER angibt, sondern mit *Panacris* GERST. in nächster Verwandtschaft. (GERSTAECKER hat wahrscheinlich die ähnliche Flügelfärbung von *Neochauna* und *Spyripoda* irregeführt.) Abgesehen vom Kopf, stimmt alles übrige mit *Panacris* überein, es ist also auf diesem Platz genügend die Unterschiede von *Panacris* aufzuführen.

Die sehr grob facettirten und behaarten Augen des Männchens stossen auf einer ziemlich langen Strecke zusammen. Der Kopf (Taf. VII. Fig. 2.) ist konisch vorgezogen, vorne stumpf und hier sind die Fühler eingefügt. Der konisch vorgezogene Theil ist unten mit längeren, am Ende mit kürzeren Haaren besetzt, sonst ist er ganz glatt, glänzend. Das erste Fühlerglied ist mehr-weniger cylindrisch, entschieden länger als das becherförmige zweite, beide behaart. Der Complex des dritten Fühlergliedes ist — soweit ich das ohne ein mikroskopisches Präparat herzustellen, ausnehmen kann — ähnlich als bei *Panacris* gebildet, nur ist die Borste an der Basis mehr verdickt und trägt auf dieser Stelle zwei Borstenhaare. Punktaugenhöcker sehr stark entwickelt, Ocellen auffallend gross, elliptisch, Schläfenrand fehlend; Backen ausserordentlich schmal. Humeralcallus gut entwickelt, Präalarcallus fehlt. Hinterleib wie bei *Panacris*, aber die Grenze zwischen dem dritten und vierten Ring auf der Rückenseite deutlich sichtbar. Auf den Beinen sehe ich keine plastischen Unterschiede. Auffallend ist auf den Flügeln, dass die Basis graubraun, die Spitze gelblich ist, wie bei *Blastocera*. Die Costalis reicht etwas über die Mündungsstelle der Cubitalis.

Es ist nur eine Art und nur in männlichem Geschlechte bekannt.

Spyripoda tarsalis GERST. ♂.

(Taf. VII. Fig. 10; Taf. VIII. Fig. 2.)

1857. *Spyripoda tarsalis* GERST., Linnaea Entomol., XI. 345. tab. III. fig. 9.

1901. *Spyripoda tarsalis* HUNTER, Trans. Amer. Entom. Soc. Philad., XXVII. 127.

Zu GERSTAECKER's Beschreibung möchte ich noch hinzufügen, dass der Humeralcallus lebhaft rothgelb ist, die Leiste der Dorsopleuralnaht und diejenige zwischen Flügelwurzel und Schildchen röthlichbraun. Pleuren schwarzblau, glänzend, sehr fein punktirt, die ziemlich lange Behaarung schwarz. Beine dunkelbraun, gelblich behaart; Schienen fast schwarz; die Tarsen sind braun und erscheinen nur von den kurzen, dicht stehenden Haaren gelblich.

Länge: 6—6·8 mm.; Flügellänge: 5·5—7 mm.

Vaterland: Peru, Pachiteá-Mündung, 150 m., wo Herr W. SCHNUSE am 3. und 4. XI. 1903 zwei Männchen sammelte. (! Mus. Nat. Hung. et ! Coll. SCHNUSE); Brasilien (GERSTAECKER).

XI. Die Gattung *Blastocera* GERST.

Die Gattung ist von GERSTAECKER ausreichend charakterisirt und ich will nur einige Bemerkungen hinzufügen.

Die Fühler (Taf. VII. Fig. 12.) sind neungliedrig; das erste Glied ist länger und breiter als das zweite; der Complex des dritten Fühlergliedes besteht aus sieben Gliedern; das erste Glied ist breit, am Vorder- und schwach ausgeschnitten; das zweite hat die Breite des ersten und ist unsymmetrisch; es besteht eigentlich aus zwei Ästen: aus einem längeren unteren und einem kürzeren oberen, auf welchen dann noch drei ziemlich gleiche Glieder folgen; das kleine schmale achte Glied ist auf den Aussenrand des siebenten gerückt, an welches sich das griffelförmige, am Ende mit längeren Börstchen versehene neunte Glied anschliesst. Die Figur des Fühlers bei GERSTAECKER, sowie die Beschreibung ist nicht ganz entsprechend und auch diejenige von WANDOLLECK nicht, indem nicht das dritte, sondern das vierte Glied (das zweite des Complexes) getheilt ist. Das Schildchen ist mit dem Thoraxrücken in einer Ebene. Was den Aderverlauf anbelangt (Taf. VII. Fig. 6.), will ich nur bemerken, dass die radialis anterior vorhanden ist; sie hat einen schrägen Verlauf und mündet unmittelbar hinter der Subcostalis in die Callosität des Vorderrandes, die durch das Zusammentreffen der Subcostalis mit der Costalis hervorgerufen wird.

Die zwei bekannten Arten können sehr leicht unterschieden werden:

- 1 (2) Thorax ganz schwarz. — — — — — *atra* WAND.
- 2 (1) Thorax schwarz, mit gelben Längsstriemen. — — — *speciosa* GERST.

Von *atra* sind nur Männchen, von *speciosa* nur Weibchen bekannt und so liegt nahe der Gedanke, dass wir es hier mit einem Dimorphismus zu thun haben und dass die zwei Arten eigentlich nur die zwei Geschlechter einer und derselben Art sind. Diesbezüglich können wir aber vorläufig noch nichts sicheres sagen.

ERKLÄRUNG DER TAFELN.

Tafel V.

- Fig. 1. *Diaphorostylus nasicus* WILL. ♀. Kopf von oben.
 Fig. 2. *Diaphorostylus nasicus* WILL. ♀. Kopf von der Seite.
 Fig. 3. *Euryneura pygmaea* BELL. ♀. Kopf von der Seite.
 Fig. 4. *Diaphorostylus signatipes* n. sp. ♂. Kopf von der Seite.
 Fig. 5. *Meringostylus Schineri* n. sp. ♀. Kopf von der Seite.
 Fig. 6. *Euryneura peruana* n. sp. Flügel.
 Fig. 7. *Euryneura elegans* WILL. Flügel.
 Fig. 8. *Euryneura robusta* n. sp. Flügel.
 Fig. 9. *Euryneura mexicana* n. sp. Flügel.
 Fig. 10. *Euryneura elegans* WILL. ♀. Vorderbein.
 Fig. 11. *Euryneura elegans* WILL. ♀. Hinterbein.
 Fig. 12. *Euryneura robusta* n. sp. ♀. Hinterleib,
 Fig. 13. *Diaphorostylus signatipes* n. sp. ♂. Hinterleib.

Tafel VI.

- Fig. 1. *Cynipimorpha Bilimeki* BRAU. ♂. Rechter Fühler von oben.
 Fig. 2. *Cynipimorpha Bilimeki* BRAU. ♂. Rechter Fühler von oben und innen.
 Fig. 3. *Euryneura elegans* WILL. ♀. Fühler.
 Fig. 4. *Meringostylus Schineri* n. sp. ♀. Fühler.
 Fig. 5. *Diaphorostylus signatipes* n. sp. ♀. Fühler.
 Fig. 6. *Diaphorostylus signatipes* n. sp. ♂. Fühler.
 Fig. 7. *Diaphorostylus signatipes* n. sp. ♂. Das letzte Fühlerglied mit dem Griffel.
 Fig. 8. *Meringostylus Schineri* n. sp. ♀. Das letzte Fühlerglied mit dem Griffel.
 Fig. 9. *Euryneura elegans* WILL. ♀. Das letzte Fühlerglied mit dem Griffel.
 Fig. 10. *Diaphorostylus signatipes* n. sp. Flügel.
 Fig. 11. *Diaphorostylus nasicus* WILL. Flügel.
 Fig. 12. *Euryneura propinqua* SCHIN. Flügel.
 Fig. 13. *Euryneura pygmaea* BELL. Flügel.
 Fig. 14. *Euryneura fascipennis* FABR. Flügel.
 Fig. 15. *Meringostylus Schineri* n. sp. Flügel.
 Fig. 16. *Acraspidea cyrtaspis* n. sp. ♂. Fühler von oben und innen.

Tafel VII.

- Fig. 1. *Cyanauges ruficornis* SCHIN. Flügel.
 Fig. 2. *Salduba confusa* n. sp. Flügel.
 Fig. 3. *Panacris proxima* n. sp. ♂. Hinterleibsende.
 Fig. 4. *Panacris pictipennis* n. sp. ♂. Schildchen.
 Fig. 5. *Panacris proxima* n. sp. ♂. Schildchen.
 Fig. 6. *Blastocera atra* WAND. Flügel.
 Fig. 7. *Panacris microdonta* n. sp. ♂. Schildchen.
 Fig. 8. *Panacris pictipennis* n. sp. ♂. Flügel.
 Fig. 9. *Panacris microdonta* n. sp. ♂. Complex des 3. Fühlergliedes.
 Fig. 10. *Spyripoda tarsalis* GERST. ♂. Fühler.

- Fig. 11. *Panacris maxima* n. sp. ♀. Schildchen.
Fig. 12. *Blastocera atra* WAND. ♂. Fühler.
Fig. 13. *Cyanauges ruficornis* SCHIN. Fühler.
Fig. 14. *Panacris microdon* n. sp. ♂. Das Ende der Fühlerborste.

Tafel VIII.

- Fig. 1. *Panacris maxima* n. sp. ♀. Kopf von der Seite.
Fig. 2. *Spyripoda tarsalis* GERST. ♂. Kopf von der Seite.
Fig. 3. *Trichochaeta nemoteloides* BIG. ♀. Kopf von oben.
Fig. 4. *Salduba cothurnata* BIG. ♀. Kopf von der Seite.
Fig. 5. *Salduba maxima* n. sp. ♂. Kopf von der Seite.
Fig. 6. *Salduba elegans* n. sp. ♀. Kopf von der Seite.
Fig. 7. *Salduba ? lugubris* WALK. ♂. Kopf von der Seite.
Fig. 8. *Salduba mermis* n. sp. ♀. Kopf von der Seite.
Fig. 9. *Salduba confusa* n. sp. ♀. Kopf von der Seite.
Fig. 10. *Salduba Austeni* n. sp. ♂. Kopf von der Seite.
Fig. 11. *Salduba gradiens* WALK. ♂. Kopf von der Seite.
Fig. 12. *Salduba elegans* n. sp. ♀. Kopf von oben.
-